Reinickendorfer EulenPost

November 2016 AUSGABE 18

LESEN UND SCHREIBEN

Aus dem Inhalt

Fotoimpressionen von der Familiennacht 4f
Stefan Gemmel zu Besuch in der Kolumbus-Grundschule 8ff
Zwischen Himmel und Erde 16
QM Lettekiez 17ff
Aktives Zentrum Resi 22f
111 Jahre FEG 30f
Veranstaltungshinweise 35

Ein besonders dickes Heft der EulenPost liegt heute in Ihren Händen, mehr Artikel als je zuvor wurden der EulenPost-Redaktion eingereicht. Dies ist eine große Wertschätzung für unsere Kiezzeitung, und ich bedanke mich bei allen fleißigen Autorinnen und Autoren.

In jeder EulenPost finden Sie Empfehlungen für Bücher, die es lohnt zu lesen und vorgelesen zu werden. In dieser Ausgabe bilden die Kolumbus-Grundschule und das Thema Lesen einen Schwerpunkt (Weitere Schulen folgen in den nächsten Heften.). In der dunklen kalten Jahreszeit ist Lesen eine wunderbare Alternative zu Außenaktivitäten. In diesem Heft lernen Sie den Kinder- und Jugendbuchautor Stefan Gemmel kennen. Das ausführliche **Interview der Kiezreporter*innen** der Kolumbus-Grundschule mit ihm auf den Seiten 9 bis 15 ist sehr interessant und macht neugierig auf seine Bücher.

Vorgelesen wurde auch in der **Familiennacht**, die das Bündnis für Familie am 8. Oktober in der Bibliothek am Schäfersee initiiert hatte. Ein wunderschönes Lesezelt hatte das deutsch-polnische Hilfswerk aufgebaut, und auf den gemütlich großen Kissen konnte entspannt den Vorlesern und Vorleserinnen bei ihren Geschichten in verschiedenen Sprachen zugehört werden. Die große Bibliothek in der Stargardtstraße wurde von 250–300 Kindern und Eltern besucht. Zwischen den Regalen und in jeder Ecke der Bibliothek gab es spannende Aktivitäten – Theaterspielen, Schminken, Basteln mit Papier und mit anderen Materialien. Im Gartenbereich der Bibliothek wurde Stockbrot gebacken und auf der Slackline Balancieren geübt. Der Auftritt der Kinder, die im Fuchsbau mit Feuer Zaubern gelernt hatten, bildete den Abschluss dieses tollen Abends. Fotos sind in dieser EulenPost auf den Seiten 4 und 5 zu finden.

Dies ist die EulenPost, die zur **Adventszeit** erscheint und über Veranstaltungstermine bis zum Februar informiert.
In den nächsten Wochen werden in verschiedenen Religionen wichtige Feste gefeiert: das **christliche Weihnachtsfest** (25./26.12.2016), das **jüdische Chanukka-Fest** (25.12.2016–1.1.2017), das **chinesische und vietnamesische Neujahrsfest** (28.1.2017).

Ich möchte allen Leserinnen und Lesern für ihre Feste ein harmonisches familiäres Zusammensein wünschen. Dies verbinde ich mit der Hoffnung, dass die vielen Geflüchteten, die noch auf den Nachzug ihrer Angehörigen warten, bald einander in die Arme schließen können.

Ihr **Michael Witte**
Sprecher des lokalen Bündnis für Familie in Reinickendorf-Ost

Michael Witte
Bündnissprecher Region
Reinickendorf-Ost
Aufwind e.V.,
Vierwaldstätter Weg 7, 13407 Berlin
michael.witte@aufwind-berlin.de

Die EulenPost benötigt kleine und größere Spenden. Bitte spenden Sie an:

Aufwind Kita-Verbund gGmbH
bei der Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE34 1002 0500 0003 1535 00
BIC: BFSWDE33BER
Verwendungszweck:
„Spende für die EulenPost“

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe (Nr. 19): 23. Januar 2017
Beiträge bis dahin bitte an eulenpost@aufwind-berlin.de
Die EulenPost Nr. 19 erscheint voraussichtlich am 02. März 2017.

Falls Sie mehr über die in dieser Ausgabe der EulenPost beschriebenen Projekte, Träger oder Personen wissen wollen, bekommen Sie hier eine alphabetische Übersicht über die entsprechenden Webseiten.

Aufwind gGmbH/e.V.
www.aufwind-berlin.de

Casablanca gGmbH
www.g-casablanca.de/standorte/reinickendorf

EulenBlog
www.eulenblog.com

Friedrich-Engels-Gymnasium
www.feg.cidsnet.de

Grundschule am Schäfersee
www.schaefersee-grundschule.de

Haus am See
www.berlin.de/ba-reinickendorf/politik-und-verwaltung/aemter/jugendamt/regionen/ost/artikel.117574.php

Haus der Jugend – Fuchsbau
www.berlin-fuchsbau.de

Jugendamt
www.berlin.de/ba-reinickendorf/politik-und-verwaltung/aemter/jugendamt/regionen/ost/

Kolumbus-Grundschule
www.kolumbus.schule-berlin.net

KreativFabrik
www.amende-berlin.de

Lauterbach-Grundschule
www.lauterbach-schule.de

Lokales Bündnis für Familie Reinickendorf-Ost
www.familie-reinickendorf.de

NABU
berlin.nabu.de/wir-ueber-uns/bezirksgruppen/reinickendorf/

Outreach
outreach8.spinnenwerk.de/~outreach0815/

Paul-Löbe-Oberschule
www.paul-loebe.cidsnet.de

Quartiersmanagement Letteplatz
www.qm-letteplatz.de

Oliver Rabitsch, Integrationsbeauftragter von Reinickendorf
www.berlin.de/ba-reinickendorf/politik-und-verwaltung/beauftragte/integration/

SoproRO Sozialwarenhaus
www.soproro.de

WIR-Netzwerk Willkommen in Reinickendorf
www.wir-netzwerk.de/index.php/news/143-zwischen-himmel-und-erde

Zukunft Residenzstraße
www.zukunft-residenzstrasse.de

IMPRESSUM

HRSG Lokales Bündnis für Familie Reinickendorf-Ost
V.I.S.D.P. Michael Witte c/o Aufwind Kita-Verbund gGmbH
Vierwaldstätter Weg 7 ++ 13407 Berlin
Telefon (030) 31 98 912-11 ++ Fax (030) 31 98 912-19
eulenpost@aufwind-berlin.de
REDAKTION Michael Witte ++ Sabine Hermann-Rosenthal ++ Klaus-Martin Lütke ++ Hans Marquardt
ASSISTENZ Franziska Genrich ++ Alexander Mai
GESTALTUNG PACIFICO GRAFIK, Etienne Girardet ++ Rotraud Biem
www.pacificografik.de
AUFLAGE 2.500 Exemplare

Bezirksamt Reinickendorf Jugendamt

SPIELPLATZFEST

AUF DEM KARL-MAY-SPIELPLATZ

SPIEL, SPASS, AKTION
FÜR GROSS UND KLEIN

Es ist Freitagnachmittag, das Wetter wird herbstlich, es bleibt aber trocken. Auf dem **Karl-May-Spielplatz** an der Thurgauer Straße Ecke Aroser Allee geschehen ungewöhnliche Dinge: Ein Pavillon als Start und Ziel für einen Spielplatzrundkurs wird aufgestellt, ebenso ein sternförmiges Zelt für einen MitMachCircus und ein Hütchenparcours für Slalomläufe mit dem Ball, der Hauptweg wird für eine gute Waveboardstrecke glattgefegt und eine Slackline gespannt, eine Großspielvariante von „Vier gewinnt“ sowie Tische und Stühle werden platziert. Ein Klettergerüst wird für eine Kletterrallye präpariert, eine Tischtennisplatte verwandelt sich in eine Kreativoase mit diversen Bastelmöglichkeiten. Und dann richtet sich sogar noch eine Hüpfburg zu voller Größe auf.

Viele fleißige Helferinnen und Helfer bereiten das jährliche Spielplatzfest vor, nachdem es wegen sintflutartigen Regens vom 17. Juni auf den 30. September verschoben werden musste. Das generell kostenlose Fest wird traditionell von den Akteuren in der sozialen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen rund um die Weiße Stadt organisiert, die sich in der sogenannten „Vernetzungsrunde Teichstraße“ zusammengeschlossen haben.

Und viele Kinder kommen auf den Platz gerannt, um nach Lust und Laune zu toben, zu staunen, zu lachen, ihre Geschicklichkeit auszuprobieren, einfach den Karl-May-Spielplatz mit seinen Möglichkeiten einmal voll auszukosten. Am Anfang steht die Laufkarte mit den acht Stationen, die alle zu bespielen sind, am Ende die Ehrenurkunde und etwas Leckeres zu trinken und zu naschen. Die Eltern halten derweil bei einer Tasse Kaffee einen Plausch unter dem Pavillon.

Mit dem Lachen der Kinder und der Erkenntnis, wie wertvoll der schöne und vielfältig nutzbare Karl-May-Spielplatz direkt nebenan für den Kiez ist, geht ein toller Spielplatznachmittag zu Ende. Im kommenden Jahr wird das Fest sicherlich seine Fortsetzung finden. Unser Dank gilt allen Beteiligten aus der „Vernetzungsrunde Teichstraße“: Aufwind e.V. im Friedrich-Engels-Gymnasium und der Paul-Löbe-Oberschule, Der Steg, Die Arche, Haus der Jugend Fuchsbau, Kindercircus Vegas und Lebenswelt e.V. in der Till-Eulenspiegel-Grundschule.

Ralph Erdmann

DAS BREITKOPFBECKEN WIRD BELEBT!

In diesem Sommer haben wir jeden Mittwoch am **Breitkopfbecken** unser Banner gehisst. Dann gab es wieder für alle Interessierten verschiedene Angebote:

Wir nutzten die neu aufgestellte Graffitiwand für kreative Tags und Bilder und das Streetballfeld zum Basketballspielen. Ansonsten spielten wir Fußball oder Tischtennis mit den Kindern und Jugendlichen, die den Spielplatz am Breitkopfbecken besuchen. Wir sorgten für gesunde Snacks, Wasser und stellten das Material wie Bälle und Sprühdosen.

Die Besucher*innen, vom Kind bis zum Jugendlichen, kamen immer gern wieder und nahmen unsere Angebote positiv an. Selbst die Kleinen übten sich im Sprühen oder spielten mit anderen Fußball. Wir freuten uns immer über alte und neue Gesichter, die regelmäßig da waren.

Eigenverantwortlich organisierten die Jugendlichen ihre eigenen Streetballturniere. Viele Eltern kamen gemeinsam mit ihren Kindern zum Breitkopfbecken, und wir nutzen die Möglichkeit, ins Gespräch zu kommen und uns untereinander kennen zu lernen. Das Breitkopfbecken wurde ein Ort für Begegnungen, Spaß, Bewegung und kreative Wandmalerei. Abschließend können wir sagen: Es war ein erfolgreiches Projekt. Auf ein neues spannendes Jahr, gerne kommen wir wieder!

Tim und Lars, Praktikanten bei Outreach – mobile Jugendarbeit Berlin

FOTOIMPRESSIONEN VON DER FAMILIENNACHT AM 08. OKTOBER 2016 IN DER STADTBIBLIOTHEK AM SCHÄFERSEE

Stadträtin Katrin Schultze-Berndt und Stadtrat Uwe Brockhausen eröffnen gemeinsam mit der Leiterin der Bibliothek Manuela Dreher die Familiennacht

Ansprache

Lesezelt

Vorlesen im Zelt

Slackline ...

... macht nicht nur Kindern Spaß

Schach

Trommelgruppe

Boukar leitet die Trommelgruppe mit Spaß und Engagement

Feuershow

Junger Trommler

Origamis falten

Stockbrotbacken

Schminken

Geschminkt glücklich!

Jonglieren und andere Geschicklichkeitsspiele

Stand vom Haus am See

Die Frauengruppe vom Haus am See hat ein leckeres Buffet bereitet

INTERRELIGIÖSES FASTENBRECHEN IM FUCHSBAU

Mein Name ist Abdulrahman Alkojok, und ich lebe seit einem Jahr in Deutschland. Ich bin in der Lernklasse an der Paul- Löbe-Schule in Reinickendorf.
Am 29.06.2016 haben wir uns getroffen, um nach dem Fasten gemeinsam zu essen. Dafür haben wir uns nach der Schule verabredet und gemeinsam im Fuchsbau gekocht.
Wir haben mit vielen Schülern, den Sozialarbeitern der Paul-Löbe-Schule und den Betreuern vom Fuchsbau den Abend vorbereitet. Mit einem Pfarrer und einem Islamexperten haben wir über das Fasten im Islam und im Christentum geredet. Wir haben festgestellt, dass wir viele Gemeinsamkeiten haben.
Nach dem Austausch haben wir gemeinsam Musik gemacht und auf die Zeit des Essens gewartet.
Anschließend haben wir jeder auf seine Art Gott für das Essen gedankt und konnten dann zusammen essen.
Es hat mir sehr lecker geschmeckt, und ich hatte sehr viel Spaß mit allen Anwesenden.

Abdulrahman Alkojok

BAYRAMFEST MIT GEFLÜCHTETEN

Am 07.07.2016 organisierten Schüler*innen der Paul-Löbe-Schule gemeinsam mit dem Väter-Projekt des Familienpunkts Reinickendorf für die Familien der Flüchtlingsunterkunft in der Scharnweberstraße 24 das **Bayramfest**.
Dafür verpackten sie nach dem Unterricht kleine Geschenke, um die Kinder zu überraschen.
Am Infopoint in der Scharnweberstraße angekommen, schmückten die engagierten Helfer*innen den großen Saal. Um 18 Uhr erschienen die ersten Familien, die sich dem Anlass entsprechend zurechtgemacht hatten.
Eine viertel Stunde später war der Veranstaltungssaal gut besucht.
Die Schüler*innen der Paul-Löbe-Schule schminkten anwesende Kinder und machten gemeinsam Musik.
Dilan, Schülerin einer 10. Klasse der Paul-Löbe-Schule, schildert ihre Erfahrungen folgendermaßen:
„Ich habe am Bayramfest teilgenommen, weil ich die Kinder aus der Flüchtlingsunterkunft glücklich machen wollte. Wir haben neben der Überreichung der Geschenke auch viel mit den Kindern gespielt und mit ihnen gemalt.
Sie haben sich sehr gefreut.
Deshalb haben meine Mitschüler*innen und ich die Kinder der Einrichtung mehrmals besucht, um mit ihnen zu spielen und sie wiederzusehen.
Ich würde liebend gerne am nächsten Bayramfest wieder teilnehmen."

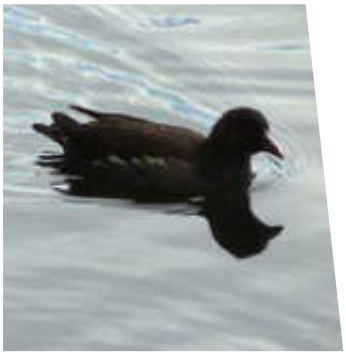
WAS SCHNATTERT UND PIEPT DENN DA AM SCHÄFERSEE?

Der Himmel klarte auf am Samstag, den 8.Oktober, als um 14:00 Uhr die **vogelkundliche Führung** der Projektgruppe Schäfersee des NABU begann. Das war ja schon mal ganz schön viel Glück und und so hatten wir einen guten Start.

Es hatten sich knapp 30 Natur-Interessierte vor dem „Café am See“ eingefunden. Kinder und Erwachsene, sicherheitshalber in Regenkleidung und mit Regenschirm, waren gespannt, wen und was sie wohl heute im und am See entdecken würden. Zuallererst gab es auf der anderen Seite des Sees, am Uferrand des Schilfs, einen Polizeieinsatz zu sehen. Wilddiebe! Ja. Wildangler sind Wilddiebe. Denn im Schäfersee ist Angeln verboten. Aber um die Wildangler brauchten wir uns nicht weiter zu kümmern. Das machten die zuverlässigen Polizisten.

Ronald Kroth vom NABU Wedding, der freundlicherweise von Frau Helga Schölzel die Aufgabe übernommen hat, regelmäßig den Vogelbestand am Schäfersee zu beobachten und zu dokumentieren, führte uns eine Stunde lang um den Schäfersee und zeigte uns die dort anzutreffenden Vögel.

Gleich am Ufer an der Bibliothek, wo man auch auf einer Bank sitzen kann, entdeckten wir viele Enten, Blässhühner und Teichhühner. Da hier einige Menschen die Wasservögel mit Brot füttern, obwohl es verboten ist, kamen sie gleich zu uns hin geschwommen. Bestimmt wollten sie mal schauen, ob wir etwas zum Fressen mitgebracht hatten. Am Ufer hatte jemand reichlich Körner ausgestreut. Dort pickten die Spatzen und sprangen emsig hin und her. Da, plötzlich eine Ratte zwischen den Spatzen! Ob sie sich wohl gleich einen Spatz schnappen wollte? Nein, auch sie fraß von dem Körnerfutter, friedlich zusammen mit den Spatzen. Aha. Hier werden also auch die Ratten gefüttert. Ronald Kroth erklärte uns, dass die Wasservögel gar kein Futter von den Menschen benötigen. Sie werden von dem, was sie im See finden, satt. Aber eigentlich weiß man das ja. Das steht ja auch auf der Tafel: „Füttern verboten.“ Dass man mit dem Futter, all dem Brot und den Körnern, auch die Ratten füttert, daran hatten wir alle gar nicht gedacht. „Und die Ratten fressen dann die Jungvögel“, erklärte Herr Kroth. Man tut den Wasservögeln also gar keinen Gefallen, wenn man sie füttert. Immer wieder verlieren die Wasservögel ihre Jungen, weil die zum Beispiel von Ratten gefressen werden. Das fanden wir sehr traurig. Wir freuten uns aber, dass wir ein junges Teichhuhn sahen. Es hatte überlebt und schwimmt nun mit seinen Eltern auf dem Schäfersee. Blässhühner und Teichhühner sind eigentlich gar keine Hühner. Sie werden nur so genannt. Sie gehören zur Familie der „Rallen“. Man kann also auch Blässralle und Teichralle sagen. Und wie kann man die beiden unterscheiden? Das Teichhuhn ist etwas kleiner als das Blässhuhn. Das Teichhuhn hat eine rote Stirnplatte und einen roten Schnabel mit gelber Spitze, das Blässhuhn eine weiße Platte auf der Stirn und einen weißen Schnabel. Sie sind also nicht zu verwechseln. Aber wo war der Rothalstaucher, dieser seltene und geschützte Wasservogel? Den sehen wir hoffentlich wieder ab Mai. Der ist nämlich ein Zugvogel und hat sich schon im August auf den Weg in wärmere Gefilde gemacht.



Da wir ihn und auch die anderen Wasservögel gerne schützen möchten, wünschen wir uns einen sauberen Schäfersee.

Vielen Dank an Ronald Kroth und alle anderen vom NABU für die interessante Führung.

Fotos: Susanne Bretschneider

Koordination: Anton Kulmus und Dieter Blümert, bgreinickendorf@nabu.de, Tel.: 0152-33 79 44 04

EINE LESUNG AN DER KOLUMBUS-GRUNDSCHULE

STEFAN GEMMEL LIEST VOR

Stefan Gemmel ist ein sehr bekannter Kinderbuchautor. Es gibt schöne und interessante Bücher von ihm. Ein sehr spannendes Buch ist „Der Schattengreifer". Er hat es uns bei seiner Lesung an der Schule vorgestellt. Ganz viele Kinder haben das Buch nach der Veranstaltung gekauft, und er hat geduldig alle Bücher signiert. Ich selbst habe das Buch auch gekauft und mir von ihm persönlich signieren lassen. Seine Bücher sind so gut bei den Leserinnen und Lesern angekommen, dass man sie auch in der Buchhandlung am Schäfersee kaufen kann. Bevor er uns allen in der Turnhalle aus seinem Buch vorgelesen hat, hat er etwas über sich selbst erzählt und über die Geschichte des „Schattengreifers". Wir konnten ihn auch über eine Leinwand sehen. Darauf hat er Bilder vom Weltrekord einer seiner Lesungen projiziert. Das müsst ihr euch mal vorstellen, 55.000 Sitze waren mit Zuhörern belegt, und alle haben zusammen gelesen. Wenn ihr mehr darüber und über Stefan Gemmel erfahren wollt, könnt ihr über ihn im Internet nachlesen. Sucht einfach nach dem Namen Stefan Gemmel.
Jetzt würde ich gerne ganz kurz etwas zum Buch erzählen. Stefan Gemmel erzählt die Geschichte eines Jungen, der träumt, er wäre auf einem Piratenschiff. Als er erwacht, befindet er sich tatsächlich auf einem Piratenschiff und erlebt spannende Abenteuer.
Mehr möchte ich euch nicht verraten. Ich empfehle euch, es selbst zu lesen.

Euer Kiezreporter Lucas
aus der Kolumbus-Grundschule

EINE LESUNG VON STEFAN GEMMEL

Am 11.Oktober fand in der Turnhalle unserer Schule ein Lesetreffen mit Stefan Gemmel statt. Zuerst waren alle Kinder der ersten bis dritten Klassen eingeladen. Danach waren die Älteren dran. Ich fand die Lesung sehr interessant. Der Autor hatte wirklich sehr viel Humor. Er hat erzählt, dass er früher überhaupt nicht gern gelesen hat, bis eines Tages seine Lehrerin Frau Stadtfeld mit zwei großen Taschen kam und ihm ein ganz dickes Buch vor die Nase gelegt und ihm gesagt hat, er soll es lesen. Als er zu Hause damit angefangen hat, das Buch zu lesen, konnte er nicht mehr aufhören. Seitdem liest er gerne.

Ajla aus der 5a, Kiezreporterin der Kolumbus-Grundschule

STEFAN GEMMEL

Stefan Gemmel ist ein sehr berühmter Kinderbuchautor. Er hat spannende Bücher geschrieben. Ein Buch heißt „Der Schattengreifer". Das hat er neu geschrieben und uns auf der Lesung vorgestellt. Wir konnten danach auch Bücher von ihm kaufen. Viele Kinder haben das gemacht und auch eine Signierung von ihm bekommen. Wir Kiezreporterkinder haben danach ein Interview mit ihm gemacht.

Euer Kiezreporter Tahim aus der 4. Klasse

EIN INTERVIEW MIT DEM SCHRIFTSTELLER STEFAN GEMMEL

Nach der Lesung für alle Schülerinnen und Schüler der Kolumbus-Grundschule haben sich der Kinderbuchautor **Stefan Gemmel** und die Kiezreporterinnen und Kiezreporter für ein Interview im Büro der Schulleiterin verabredet. Gemeinsam warten sie auf **Frau Betzing**, die noch schnell den Buchverkauf für den nächsten Tag organisiert. Inzwischen stellen sich die Kinder namentlich vor. **Ajla, Rana, Dilay, Dilara, Vivian, Kevin, Lukas** und **Tahim** sind gekommen, um Stefan Gemmel ihre Fragen zu stellen und mehr über ihn zu erfahren. Doch zuerst hat Stefan Gemmel so einige Fragen an die Kinder, z.B. wie oft sie sich zum Schreiben treffen, oder wer von ihnen für die Witze verantwortlich ist. Als die Schulleiterin kommt, geht es auch gleich los. Zu hören ist ein Rauschen und Kratzen vom Diktiergerät.

Stefan Gemmel KENNT SICH AUS: Legt's mal in die Mitte, dann hört man die Antworten, so.
Rana FRAGT: Wer fängt an?
Stefan Gemmel WILL NOCH SCHNELL WISSEN: Wann habt ihr die Fragen gesammelt? Heute, vorhin, eben oder ...?
Kevin: Heute.
Lukas: Welchen Beruf würden Sie gerne machen, wenn Ihre Karriere als Schriftsteller nicht so gut geklappt hätte?
Stefan Gemmel: Anders herum. Ich habe früher zwei Berufe gehabt. Also erst die Schule zu Ende gebracht, und dann wollte mein Papa, dass ich etwas Ordentliches lerne. Dann habe ich Elektriker gelernt, ein Handwerk. Ich kann hier so Leitungen verlegen, ich weiß, wie das geht. Das hat mir aber nicht so richtig Spaß gemacht, ehrlich gesagt. Und dann habe ich damit aufgehört und habe mit einem ganz neuen Beruf angefangen, Heilerziehungspfleger. Und das hat mir sehr gut gefallen. Ihr hört, Erziehung, Pflege ... da bist du in einem Haus, in dem behinderte Menschen wohnen. Die brauchen ja Hilfe, morgens beim Zähneputzen, abends beim Duschen oder mittags beim Essen. Das hab ich sehr, sehr gerne gemacht. Deswegen deine Frage, wenn mir eines Tages das hier nichts mehr bringt oder mir nicht mehr gut tut, würde ich jederzeit sofort wieder zurück in dieses Haus. Das war total schön. Ja?! Wer hat noch 'ne Frage?
Kevin: Warum wollten Sie Autor werden?
Stefan Gemmel LACHT: He, wollte ich ja gar nicht. Ich hab für die Schülerzeitung geschrieben. Wir hatten so eine ganz, ganz nette Redaktion, so ähnlich wie ihr hier. Wir hatten einen, der immer die Bilder gemalt hat, und das hat mir wahnsinnigen Spaß gemacht. Also Themen suchen, die alle interessieren, Leute interviewen oder Rapper kennen lernen, sowas. Gut, die hatten wir nicht, die Rapper, auf dem Land, aber wir hatten schon mal ... wenn jemand Bekanntes, Schauspieler zu uns nach Moorbach in den Ort kamen, in dieses kleine Dörfchen, dann sind wir alle hin, und das fand ich total stark. Da hab ich gemerkt, das macht mir Spaß, das tut mir gut, und dann hab ich einfach weiter geschrieben. Ich hab dann die ersten Geschichten geschrieben, hab die verschenkt an Freunde, und alle sagten immer, ey, schick das doch mal zum Verlag. So wurde ich langsam Autor.
Rana: Wie sind Sie zum Bücher- und Geschichtenschreiben gekommen?
Stefan Gemmel: Weißt du noch, Frau Stadtfeld?
Rana: Ja.
Stefan Gemmel: Die hatte diese Bücher mit. Ich hab auch mal mit ihr gesprochen, es gibt zwei Bücher, die hab ich ihr gewidmet. Sagt euch das was? Wenn ihr ein Buch aufklappt, dann steht da: Für Frau Stadtfeld, die mich zum Schreiben gebracht hat. So als Dankeschön. Und dann hab ich gefragt, wieso hatten Sie immer die zwei Taschen mit, wieso schleppen Sie sich da 'nen Wolf?
Jede andere Schule richtet eine Bücherei ein. Und da hat sie gesagt: Nee, sie hat sich einen Spaß draus gemacht zu überlegen, das Kind ist so und so, und was könnte passen? Und sie hat mir Abenteuergeschichten mitgebracht. Und die fand ich so toll, dass ich überlegt hab, ob ich sowas wohl auch kann? Also waren meine ersten Geschichten auch Abenteuer- und Piratengeschichten, Ritter und so.

Kevin: Also hat die Frau Stadtfeld die Geschichten selbst geschrieben?
Stefan Gemmel: Nee, nee, das waren alles Bücher, die du so kaufen kannst, aber sie hat überlegt: Der Stefan, der rennt gerne, der klettert gerne. Da könnten doch Piratengeschichten passen, so. Da hat sie recht gehabt.
Vivian: Haben Sie Kinder?
Stefan Gemmel: Ich habe zwei Töchter. Franzi, ah, Franziska dauert viel zu lange, Franzi ist zwölf, und Hannah ist schon siebzehn. Schon alt. (LACHT DARAUFHIN GEMEINSAM MIT FRAU BETZING). Wer hat noch 'ne Frage? Tahim, du hast auch ein Zettelchen.
Tahim: Wie schaffen Sie es, dass Ihnen immer alle so gut zuhören?
Stefan Gemmel: Ha, ha! Ja, ich war ja Nichtleser. Und das ist nicht gelogen, ich hab wirklich nicht gelesen. Und als ich dann die ersten Bücher herausgebracht habe, da kamen Schulen auf mich zu und fragten: Magst Du deine Bücher nicht mal vorstellen? Da hab ich mich gefragt, was hätte passieren müssen, dass mich jemand zum Lesen bringt? Und dann dachte ich, auf keinen Fall jemand, der jetzt da sitzt, mit 'nem Glas Wasser und 'nem Buch und liest, und man sieht ihn kaum. Ich hab gedacht, der hätte aufstehen müssen, ein bisschen was machen müssen, und da dachte ich, dann mach ich das auch. Und deswegen springe und hüpfe ich da immer rum, und die Leute sagen, es ist ok. Und mal 'n Witz mittendrin muss auch mal sein. Ich hab Glück, es kommt ganz gut an.
Dilara: Welchen Eindruck haben Sie von unserer Schule?
Stefan Gemmel LACHT: Jaha, die kann ich gut beantworten. Ich hab euch doch so oft gelobt. Das war nicht gelogen. So 'ne große Truppe, wie heute da saß, ... (ÜBERLEGT) 200 Leute?
Frau Betzing UND **Frau Utess** DENKEN LAUT: Zwei Gruppen, je ca. 250, insgesamt rund 500 Kinder ungefähr.
Stefan Gemmel: Ihr habt echt gut zugehört. So eine große Gruppe. Da kam mal Unruhe auf, einige wollten noch mal Pipi machen und so, aber die haben sich auch zurückrufen lassen und haben sich ganz artig wieder hingesetzt. Keiner hat gemeckert, dass es nicht geht. Ich fand das total stark, und ich hab einen sehr, sehr, sehr guten Eindruck. Und finde auch so ... Guck mal, wie wir jetzt hier wieder so sitzen, das gibt es in vielen Schulen nicht, da hab ich auch schon mal Pech, da biste am Ackern und bist am Machen, und da gibt es vorne so eine Ecke von drei Kindern, die wollen unbedingt stören. Die wollen unbedingt mal gucken, was passiert, wenn wir den Stefan da jetzt dauernd mit Bällchen bewerfen oder irgend so 'nen Blödsinn. Und dann kommst du nicht dagegen an, und das macht dann keinen Spaß für die, die zuhören, nicht und mir auch nicht. Und so was war da heute gar nicht. Also ich hab davon gar nichts bemerkt ... Bisher hab ich einen guten Eindruck von eurer Schule. Ihr seid gut organisiert, zum Beispiel fand ich ganz toll, heute Morgen bei der ersten Lesung, da wurden Zettel ausgelegt, die 1a sitzt hier und die 1b da, die 2c dort. Das wurde vorher schon geregelt, also wenn ihr reinkommt, seht ihr schon, wo muss ich hin. Da gibt es dann auch keine Unordnung. Dann fand ich sehr schön, alle wurden gemeinsam begrüßt, ... ihr glaubt ja gar nicht, was ich manchmal erlebe.
Frau Betzing: Ja, da legen wir viel Wert drauf. In der letzten Woche hatten wir das als Motto. In der Schülervollversammlung wurde nochmal gesagt, dass wir uns alle begrüßen. Das gilt dann für alle, für Kinder und Lehrer. Klappt das immer?
Lukas: Hm, na ja, nicht immer. Aber ich hab noch eine andere Frage. Wie gefällt Ihnen eigentlich Berlin?
Stefan Gemmel: Berlin ist immer cool. Absolut. Und wenn ihr nachher meine Autogrammkarten bekommt oder morgen, da werdet ihr auch sehen, ich hab mich auf diesen Stelen fotografieren lassen. Wisst ihr, kennt ihr die Stelen, das jüdische Mahnmal am Brandenburger Tor?
Kinder: Ja.
Stefan Gemmel: Diese Blöcke, schwarze Blöcke sind das. Da soll man nicht klettern und sich auch nicht fotografieren lassen. Aber ich habe mich vorne auf den allerersten gesetzt, und wir haben vorher gefragt, weil ich das für das

Autogramm haben wollte. Das ist mein Lieblingsort von ganz Deutschland. Ich finde diese Stelen so irre toll. Ich gehe so gerne dadurch oder beobachte. Es gibt einen Donutladen dort an der Ecke, da sitze ich manchmal und gucke mir dann die Leute an. Kinder rennen, manche Leute sind eher ängstlich, andere finden es spannend, das finde ich total toll. Aber auch ansonsten, ey, ihr habt den Alexanderplatz, zur S-Bahn hoch, zur U-Bahn runter. Ich gehe heute Abend schon zum zweiten Mal in die Show „Blue Man Group". Das finde ich schon irre, und das will ich meiner Familie zeigen, denn meine Mädels und meine Frau, die sind heute mit hier. Jetzt eine Gegenfrage, was meint ihr denn, was ist meine Frau von Beruf?

Kevin: Autorin?
Stefan Gemmel: Nein. Normalerweise beim dritten Mal kriegt man's raus. Autorin ist sie nicht. Was ist sie?
Dilara: Lehrerin?
Stefan Gemmel: Komisch, die Kinder kriegen's immer raus.
Frau Betzing: Das hätte ich jetzt aber auch gedacht.
Stefan Gemmel: Das gibt's doch gar nicht, aber wieso? Ganz oft kommt Autorin, dann Illustratorin, und wenn das nicht stimmt, dann kommt Lehrerin. Und das ist das Beste, was mir passieren kann. Denn was euch so nervt, nämlich wenn Lehrer mit dem roten Stift die Fehler anstreichen, das ist für mich das Beste, oder?! Wenn ich meine Geschichte fertig habe, kriegt das meine Frau, und dann sucht sie mir schon mal alle Fehler raus. Und die im Verlag sagen immer, das sind astrein fehlerfreie Texte, Herr Gemmel (LACHT).
Vivian: Wie alt sind Sie?
Stefan Gemmel: Aah, 46 Jahre.
Rana: Gibt es etwas, was Sie nicht mögen?
Stefan Gemmel: An dem Beruf oder generell? Generell. Was ich so gar nicht mag, ist, wenn man so hintenrum was sagt, wenn man so link ist. Zum Beispiel, wenn wir beide hier total nett reden und wenn ich raus bin und sage, och, war das scheußlich. Was ich gar nicht leiden kann, ist, wenn ich euch sagen würde, oh, seid ihr toll, und draußen sag ich was anderes.
Kevin: Was ist Ihr Lieblingsgericht?
Stefan Gemmel: Ich bin ein totaler Salatesser. Vielleicht war ich mal ein Kaninchen im früheren Leben, und mein Lieblingstier, das muss ich auch noch dazu sagen … Wisst ihr, was mein Lieblingstier ist?
Kevin: Hase?
Stefan Gemmel: Der Schokoladenhase, he, he. Also ich mag Salat sehr gerne, aber auch Schokolade.
Kevin: Sie haben ja gesagt, als Sie vorgelesen haben, Sie sind Vegetarier. Essen Sie kein Fleisch?
Stefan Gemmel: Hm, das ist so abwechslungsreich, da brauche ich kein Fleisch. Aber meine Kinder sind das nicht. Soll jeder essen, was er mag.
Tahim: Gibt es etwas, was Sie nicht mögen an Ihrem Beruf?
Stefan Gemmel: Das, was ihr sicher auch nicht mögt, wenn der Aufsatz rot wieder kommt. Dann muss man's überarbeiten. Also meine Frau macht ja vorher schon die Fehler raus, aber wenn ich das an meinen Verlag schreibe, die schicken mir den Text wieder zurück, und dann ist er schon wieder rot. Denn die Leute im Verlag machen auch dann einen roten Strich, wenn sie sagen wollen: Du, du hast hier drei Sätze, wenn du das hier umstellst und das hier weglässt, hast du einen viel kürzeren Satz. Das geht schneller. Oder die sagen zum Beispiel: Hier hast du was und da, das ist doch dasselbe, das ist nicht schön. Solche Sachen finden die immer raus, und dann muss man das überarbeiten und verbessern. Und das mag ich nicht. So meine eigenen Sätze kaputt machen, aber da muss ich durch.
Vivian: Macht Ihnen Ihr Job Spaß?
Stefan Gemmel: Mein Job? Ja. Absolut.
Dilara: Welches ist Ihre Lieblingsfarbe?
Stefan Gemmel: Äh, Kunterbunt. Regenbogen sind schön.
Dilay: Wie kommen Sie auf die Ideen zu Ihren Geschichten?
Stefan Gemmel: Entweder mein Verleger ruft an oder auch nicht. Ihr habt gesehen, ich habe sehr unterschiedliche Bücher. Es passieren mir irgendwelche Dinge, über die ich nachdenken mag oder die mich sehr berührt haben. Zum Beispiel, ich habe einmal einem Menschen beim Essen zugeguckt in einer Pizzeria. Das könnt ihr euch nicht vorstellen, da saß also jemand, der hatte sich drei Teller bringen lassen. Das kann er ja machen, aber wie er gegessen hat… Der ist mit den Fingern in die Spaghetti rein und hat Geräusche gemacht, und die Soße spritzte. Das war so eklig, dass ich keinen Hunger mehr hatte. Ich bin dann raus, und man ärgert sich natürlich. Bloß bei uns Autoren kommt dann immer die Frage, ist das etwas für eine Geschichte? Und dann überlegt man sich ein Thema. Und das Thema hier wäre, da wird einer einfach nicht satt. Oder wie der sich benimmt, ja, der hat ja gefressen wie die Könige früher, und es gibt ein Bilderbuch von mir, das heißt: Der Fresskönig. Ein Buch über einen König, der nicht satt wird

und nur an sich denkt. Der futtert und futtert und wird sooo dick. Dann kommt ein Bettler zu ihm und nimmt ihn mit und sagt zu ihm: Du, ich zeig dir mal, wie du satt wirst. Und er bekommt eine Suppe, die er bezahlen muss und die er teilt. Und das tut ihm ganz gut. Und der Grund für das Buch war tatsächlich der Mann, den ich in der Pizzeria gesehen habe.

Lukas: Woher hatten Sie eigentlich den Mut, am Leseweltrekord teilzunehmen?

Stefan Gemmel: Ich lese gerne und ich mach auch gerne Sport. Und ich dachte, das muss man doch verknüpfen können. Viele Leute meinen ja, entweder man mag Sport oder man mag Lesen.

Ich weiß nicht, wo das herkommt, aber viele denken, wenn man liest, bewegt man sich nicht. Das ist totaler Quatsch. Also, ganz viele Kinder fahren Fahrrad, schwimmen und lesen trotzdem gerne. Und das wollte ich machen, Sport, Rekord, lesen … Leseweltrekord. Und da hab ich die Eva angerufen, die hat das organisiert, und ich habe auf der Bühne gestanden. So haben wir das gemacht.

Lukas: Und ich habe auf einem Bild gesehen, dass Leute auf einem Podest saßen, war das die Jury?

Stefan Gemmel: Nein, das sind die ganz langen Lautsprechertürme. Weißt du, was passiert ist? Wir haben da gemeinsam gelesen, und ich weiß nicht, wie das geht. Aber wenn ich auf der Bühne stehe, dann saß der weitest Entfernte einhundertzwanzig Meter weit weg. So, wenn wir gemeinsam lesen und ich spreche, dann braucht der Schall seine Zeit, bis er alle Stühle erreicht hat. Das dauert zu lange. Also haben die uns Türme gegeben … Wenn ich spreche, hier ins Mikrofon, wird das hier vorne ein bisschen verzögert und hinten durch die Lautsprecher ein bisschen schneller durchgejagt. Das kann man so sauber einstellen, dass alle exakt zur gleichen Zeit das Gleiche hören. Und deswegen waren da diese Riesentürme aufgestellt. Vorher hatte ich noch gar nicht gewusst, dass es so was gibt.

Kevin: Als Sie gemeinsam gelesen haben mit allen Leuten, wie kann es dann sein, dass es nicht zum Streit gekommen ist? Weil es ja sein könnte, dass jemand falsch liest, und dann sagen die Anderen: Du hast das falsch gelesen. Derjenige sagt dann: Ich hab das gar nicht falsch gelesen, so. Gab es da keinen Streit?

Stefan Gemmel: Das habe ich mir mit Eva auch überlegt, was machen wir denn da? 5000 ist echt viel, ne. Und Eva hatte dann die Idee, den Leuten vorher schon ihre Texte zu geben. Da habe ich gesagt: Du, da ist doch dann aber der Witz weg. Und dann sind wir auf die Idee gekommen, ich

schreibe eine Geschichte, die sich reimt, und die eine Mannschaft bekommt immer die erste Zeile vom Reim, einem Gedicht, ne. Und die andere Seite bekommt die zweite Zeile. So, jetzt konnten die das zwar üben, aber es hat noch keinen Sinn ergeben. Die hatten nur halbe Sätze geübt, total blöd, ja?! Manchmal sogar nur ein Wort. Eins war … die Geschichte ist, es kommen rote und blaue Ritter, und die machen einen Lesewettstreit. Dann lesen die Roten zum Beispiel: Wir kommen hier nach langem Marsch und treten euch jetzt in den blauen … Bauch. Dann hast du erstens einen Gag, Bauch reimt sich nicht auf Marsch, oder? Und zweitens mussten die anderen lauschen, wann sind wir dran. Und dann haben sie auch den Gag verstanden. Und so hat sich die Geschichte erst erschlossen, als alle nacheinander und ich dann auch noch die, äh, Dreiecksgeschichte gelesen haben. Wisst ihr, wie ich meine? Die waren alle so gespannt und hatten gar keine Zeit für irgendeinen Streit. Das hat auch nur 10 Minuten gedauert oder 12 Minuten vielleicht.

Dilara: Haben Sie nicht manchmal Angst, vor so vielen Leuten etwas zu lesen?

Stefan Gemmel: Das Lampenfieber. Es kribbelte schon vorher, und wir haben gedacht, eu, wenn das mal gut geht. Es kribbelt im Bauch.

Vivian: Ist Ihr Job anstrengend?

Stefan Gemmel: So, wie ich ihn mache, schon, weil ich ja sehr viel lese. Normalerweise schreibt ja ein Autor mehr. Aber ich mache sehr viele solcher Lesungen, und noch bin ich sehr aufgeregt, wenn ihr da seid. Aber wenn ihr dann draußen seid, dann werde ich müde.

Frau Betzing: Ich habe auch eine Frage. Wie oft im Jahr sind Sie denn unterwegs.

Stefan Gemmel: Ich mache 250 Lesungen im Jahr. 250 Lesungen heißt nicht, dass ich an zweihundertfünfzig Tagen im Jahr unterwegs bin, sondern ähnlich wie bei euch mache ich meistens zwei Lesungen. So bin ich ungefähr 160 Tage im Jahr unterwegs, in den Ferien mache ich nichts. Aber ich habe ja zwei Töchter, und mit denen unternehme ich sehr gerne was, in den Sommerferien schreibe ich nicht und lese ich auch nicht. Und der gesamte September ist mein Schreibmonat, das mache ich seit vier Jahren, das hat sich so bewährt. Ansonsten bin ich aber sehr, sehr viel unterwegs

mit dem Bus. Aber in den Herbstferien, andere Bundesländer haben die nämlich nicht. Wir haben keine Herbstferien, deswegen sind meine Leute jetzt in Berlin, und die kann ich immer mitnehmen. Meine Mädels kennen Hamburg, München, Berlin, Saarbrücken, ach was, ganz egal, die kennen ganz Deutschland. Bremerhaven, schon zweimal.

Frau Betzing: Also wenn Sie jetzt hier arbeiten, sind Ihre Familienmitglieder draußen unterwegs.

Stefan Gemmel: Die geben mein Geld aus, shoppen. Oder wenn wir Essen gehen, sie halten Ausschau. Letztens waren wir im Barbiehaus, meine Mädels waren bei Barbie, da war ich auch mit.

Kevin: Kriegen Sie manchmal ein paar Euro im Monat, wenn Sie knapp bei Kasse sind?

Stefan Gemmel: Nee, guck mal, geht dein Papa arbeiten? Und wenn der zwischendurch einfach in ein Geschäft gehen würde und würde sagen: Hör mal, das Geld hat nicht gereicht. Ich habe mir noch dieses und dieses gekauft, und die Waschmaschine ist kaputt … Du, ich brauch mal Geld für die Waschmaschine, und ich würde jedem Geld geben, dann bin ich bald pleite. Nee, ich muss dann warten bis zum März, dann kriege ich wieder Geld.

Lukas: Würden Sie denn für unsere Schülerzeitung auch mal eine Geschichte schreiben, also 'ne Kurzgeschichte?

Stefan Gemmel: Hm, ich schreibe zur Zeit an vier Büchern gleichzeitig, aber ich könnte euch gerne eine Geschichten … ich müsste mal gucken.

Frau Betzing: Als Gastautor.

Stefan Gemmel: Als Gastautor, wie cool ist das denn? Also, ich müsste mal in meiner Schublade herumkramen, ob ich was finde. Das könnte ich mir durchaus gut vorstellen. Wie viele Seiten kriege ich denn?

Lukas: Na, zwei. Oder ich würde vorschlagen, vielleicht drei oder vier. Erstmal einige Seiten, und dann kommt bei jeder Schülerzeitung eine Fortsetzung.

Stefan Gemmel: Ein Fortsetzungsroman. Dann haben aber die jetzigen Viertklässler Pech, oder wie kommen die da ran?

Frau Betzing: Nee, wir sind hier bis zur Sechsten.

Stefan Gemmel: Ah so. Voll süß, einen Fortsetzungsroman. Finde ich total witzig.

Frau Betzing ZU DEN KINDERN: Ihr stellt überhaupt tolle Fragen.

Stefan Gemmel STIMMT ZU.

Vivian: Was ist Ihre Lieblingsmusik?

Stefan Gemmel: Das ist ganz schwer zu sagen, weil ich mir sehr, sehr, sehr, sehr viel anhöre. Ich mag klassische Musik, ich mag auch Jazz. So Rapper, Plusminus, es gibt ein paar, die mag ich ganz gern. Xavier Naidoo mag ich. Aber am liebsten mag ich Jazz. Sagt dir das was? Da ist so ein bisschen Melodie, die spielt man kurz an. Aber dann darf jeder mit seinem Instrument diese Melodie auf seine Art ein bisschen verändern. Und das ist immer spannend, einer spielt dann ganz gemütlich und der andere ganz, ganz schnell, deswegen Jazz. Das schreibt man Jot, Ah, Zett, Zett.

Lukas: Was war Ihr bestverkauftes Buch?

Stefan Gemmel: „Der Schattengreifer", dann „Die Zauberkugel". Ganz klar.

Lukas: „Die Zauberkugel" ist das Neue?

Stefan Gemmel: Die neue Reihe. Das zweite Buch ist gerade erschienen.

Lukas: Ich habe drei Bände „Der Schattengreifer". Sind das auch Fortsetzungen?

Stefan Gemmel: Ja, du musst das erste lesen, dann das zweite und das dritte. Dann ist aber Schluss, es gibt keine vierte Fortsetzung.

Lukas: Aber wo kann ich mir denn Ihre Bücher kaufen? Wenn ich mir hier das erst kaufe, wo soll ich mir denn das zweite kaufen?

Stefan Gemmel: In der Schäfersee-Buchhandlung. Und wenn die dort die Bücher nicht haben, können sie die bestellen. Das dauert einen Tag. Also, man braucht kein Internet, kein Garnix. Schäfersee, die machen das. Und du sagst von Stefan Gemmel, wir kennen uns ja jetzt.

Dilay: Was ist Ihr Lieblingsbuch von einem anderen Autor?

Stefan Gemmel: Ich lese keine Kinder- und Jugendbücher, weil ich immer Angst habe, wenn mir etwas einfällt, dass das vielleicht eine Idee ist, die ich mal vor vielen Jahren gelesen habe, oder so. Und deswegen lese ich nur Bücher für Erwachsene.

Dilara: Und welches davon?

Stefan Gemmel: Also ich mag Erich Kästner sehr gerne. Jetzt staunst du, der ist ja für seine Kinderbücher bekannt. Aber er hat auch Romane für Erwachsene, tolle Sachen, geschrieben Und dann gibt es noch einen Autor, der sagt euch sicher nichts. George Simenon. Das ist der Weltrekordler im Bücherschreiben. Der hat 500 Bücher geschrieben. Ich habe davon schon 80 gelesen, und die sind alle,

alle gut. Den lese ich immer wieder ganz gerne. Gerade bei der Bahnfahrt. Das sind zweieinhalb Stunden, dann haste so ein Buch durch.
Kevin: Vielleicht können wir auch mal … Vielleicht können Sie ja auch mal nur für die Kiezreporter kommen, und wir versuchen mal, 'ne eigene Geschichte zu schreiben …
Lucas: Ja, zusammen schreiben und können uns gegenseitig Ideen sagen …
Kevin: … mit 'nem Profi und uns Amateuren.
Stefan Gemmel: Das ist 'ne Idee. So amateurhaft kommt ihr mir gar nicht vor, ey. Das sind ganz andere Fragen.
Frau Betzing: So was könnten wir natürlich machen. Ich sag das mal so. Was können wir uns überlegen im nächsten Schuljahr in unserer Projektwoche, das ist immer die erste Woche nach den Sommerferien. Die heißt: „So lerne ich gut und fühle mich wohl", das haben wir jetzt schon das dritte Mal gemacht. In der Woche geht es darum, nicht gleich mit dem Unterricht anzufangen, sondern erstmal anzukommen. Sprich, erstmal wieder alle Regeln zu lernen, eine Bedingung ist ein Wandertag, aber auch Workshops. Und da könnte man ja vielleicht sagen: So, liebe Leute, in der vierten Stunde oder aber auch mehrere Tage, könnte man ein Angebot machen.

Stefan Gemmel: Ja, das mach ich. Berlin ist immer eine Reise wert.
Frau Betzing: Wir können das ja im Kopf behalten. Das nächste Jahr, im September, da sind Sie dann am Schreiben. Aber das Jahr darauf fangen wir schon früher an.
Stefan Gemmel FRAGT NACH: Ist das immer am Anfang September? Oder ist das mittendrin?
Frau Betzing: In diesem Jahr hat die Schule am 5. September angefangen.
BLÄTTERRASCHELN IST ZU HÖREN, DIE IDEE WIRD AUF DEM PAPIER FESTGEHALTEN.
Lukas MELDET SICH NOCHMAL: Was war Ihr allererstes Buch?
Stefan Gemmel: Das ist ein Bilderbuch. Das heißt: „Der Rabe in der Arche", über die Arche Noah. Die habe ich aber nicht erfunden, sondern steht in der Bibel. Aber aus der Sicht eines Raben … da ist er wieder, ich habe Raben gerne, Raben und Krähen. Ich erzähle aus der Sicht des Raben, wie es gewesen ist, so auf der Arche Noah. Das war mein erstes Buch.
Dilara: Meine Freundin hat das gelesen. Die fand das sehr schön.
Stefan Gemmel: Hm, das ist eine spannende Geschichte.
Tahim: Sie meinten doch, Sie mögen Raben und Krähen. Deswegen ist dieser Kopf auch auf dem Schiff dran.
Stefan Gemmel: Genau. Dann gibt es noch ein Kinderbuch, … also Raben und Krähen gibt es bei mir immer wieder zu sehen.
Vivian: Was ist Ihr Lieblingsgetränk?
Stefan Gemmel: Mein Lieblingsgetränk? Oh, da bin ich gar nicht wählerisch, aber heiße Schokolade geht immer.
Ajla: Sie unterstützen auch Kinder und Jugendliche beim Geschichtenschreiben. Welchen Tipp können Sie uns Kiezreportern geben?
Stefan Gemmel: Ja. Also, das wichtigste ist immer das: Schreibt über etwas, was ihr kennt und was ihr mögt. Also, ich habe ja vorhin schon gefragt. Wer macht Berichte, wer macht Geschichten? Es ist eigentlich blöd, wenn jemand, der wahnsinnig gerne Berichte schreibt, da gibt es eine Redaktionsleitung, also wenn man zu dem sagt: Schreib mal die nächste Weihnachtsgeschichte. Das wird ihm schwerfallen, weil ein Bericht ist anders zu schreiben als eine erzählende Geschichte und umgekehrt, oder wenn jemand gerne die Rätsel- und Witzeseite macht. Deswegen macht wirklich nur das, was euch liegt. In der Schule musst du ja manchmal was schreiben, wenn du freiwillig schreibst, such' dir deine Themen aus. Ganz wichtig. Gut?!
Rana: Haben Sie geheiratet?
Stefan Gemmel: Jawoll, meine Doro. Das ist schon lange her. (ZÄHLT) Zweiundzwanzig Jahre sind wir schon zusammen.
Tahim: Und wie alt ist deine Frau?
Stefan Gemmel: Sie ist jetzt … zwei Jahre jünger, also wie alt?
Kevin: 44 Jahre
Stefan Gemmel: Boa, ihr hört richtig zu!
Frau Betzing NOCHMAL: Ich habe gesehen, dass Sie auf der Homepage ein afrikanisches Land unterstützen. Wie sind Sie dazu gekommen?
Stefan Gemmel: Hm, Mali. Ein Freund von mir hat einen Bericht über Mali gesehen, wie verarmt dieses Land ist. Er ist runtergeflogen und hat sich das angeschaut. Und hat festgestellt, was hier fehlt, ist Wasser, ist Strom, sind Schulen, Krankenhäuser, alles. Und dann fing er an, einfach mal andere Leute zu fragen, wollt ihr nicht helfen? Ich würde gern in dem einen Ort, da wo er damals gelandet ist, würde

er gerne anfangen, eine Schule aufzubauen. Mittlerweile hat der ca. 20 Schulen, einige Krankenhäuser gebaut. Und ich habe ihm mal immer wieder Geld geschickt, ich nenne das eine Schlechtes-Gewissen-Lesung. Also, wenn ich irgendwo lese, und die wollen mir Geld geben, aber ich will keins. Die Schule meiner Frau zum Beispiel. Und dann nehme ich das Geld und gebe es Peter. Und dann hat er, weil ich das schon Jahre mache, eine Schule nach mir benannt. In Mali gibt es die Stefan-Gemmel-Schule. Jetzt fliege ich im Februar runter. Ich habe in diesem Jahr 3000 Euro zusammengekriegt, und dann werden wir einen Schulgarten eröffnen, oder wie sagt man? Einen Spatenstich machen und anfangen, einen Schulgarten zu bauen. Die Schule ist recht groß, und das funktioniert auch sehr gut. Die Kinder werden diesen Schulgarten betreiben, damit sie lernen, wie man das macht. Aber von diesem Schulgarten darf sich der ganze Ort das Angepflanzte holen. Der wird also die Menschen eines ganzen Ortes mit Vitaminen ernähren. Und das hat mich total gefreut. Im Februar werde ich dann runterfliegen und diese Schule kennenlernen.

Lukas KOMMT ZURÜCK AUF DAS THEMA BÜCHER: Haben Sie schon mal einen anderen Autor unterstützt? Also man hat Ihnen einen Rohling gegeben, eine unfertige Geschichte, und Sie haben die dann bearbeitet?

Stefan Gemmel: Nee. Ich schreibe nur Geschichten, die mir einfallen.

Dilay: Welche Stadt oder welches Land würden Sie gern unterstützen?

Stefan Gemmel: Das mit Mali macht mir große Freude. Die haben auch schon Fotos geschickt und haben einen ganz, ganz netten Schulleiter. Von daher bin ich erstmal damit beschäftigt, und 3000 Euro zusammenzukriegen, das war ein ziemlicher Stress dieses Jahr, da hatte ich viel zu tun. Deshalb würde ich sagen: Ich hab mein Mali.

DIE KIEZREPORTERINNEN UND KIEZREPORTER SEHEN SICH AUF DER HOMEPAGE BILDER DER SCHULE IN MALI AN.

Stefan Gemmel: Hier könnt ihr die Schule in Mali sehen. Dort wird Französisch gesprochen. Eine letzte Frage?

Kinder: Welches ist Ihr Lieblingstier?

Stefan Gemmel: Der Schokoladenhase (LACHT). Nein, das war gemein, ich habe zwei Schlangen. Und wisst ihr, wie die heißen? Schnürsenkel und Doppelknoten, ha, ha. Weil die sich immer so ineinander ringeln und sich so verknoten.

Lukas: Hast du die schon mal zusammen verbunden?

Stefan Gemmel: Nee, aber das sieht immer so aus. Die zwei sind Schwestern, und die verbinden sich dann immer so und sind manchmal verknotet.

Rana: Was ist Ihr Lieblingsfilm?

Stefan Gemmel: Ja, das ist nicht ganz leicht. Die Erwachsenen gucken ja ganz andere Filme als ihr. Mein Lieblingsfilm ist Cinema Paradiso, das wird euch nichts sagen. Und Filme, die ihr so kennt … Ich finde Ice Age irre gut.

Dilay: Haben Sie Ihre Bücher auch mal verfilmt?

Stefan Gemmel: Nee, ihr meint vielleicht so wie in der Sendung mit der Maus. Das Gespensterbuch, von dem ich die Druckfahne habe, wird für die Sendung Siebenstein vorbereitet, das schon. Aber dass es einen eigenen Film gibt, noch nicht.

Frau Betzings VORSCHLAG: Schreibt, es wird ein Produzent gesucht.

Stefan Gemmel LACHT: Genau. „Der Schattengreifer" sollte mal verfilmt werden im Studio Hamburg. Die wollten einen Film machen, aber die haben das Geld dafür nicht zusammenbekommen. Es fehlten 4,5 Millionen Euro. Haben sie nicht gekriegt. Da sucht man immer Geldgeber.

Kevin: Wollten Sie schon immer mal einen eigenen Film drehen?

Stefan Gemmel: Ach, nee. Nee, nee, nee, ich hätte schon gerne, dass aus meinen Büchern Filme werden. Da gucken die Leute schon mehr drauf. Aber, nö, ich selber? Ich bin der Autor. Soll der Regisseur das machen.

Kevin: Ich meinte, als kleines Kind?

Stefan Gemmel: Ach so. Nee, dafür habe ich mich nicht so interessiert.

Dilay: Was wollten Sie eigentlich werden, als Sie klein waren?

Stefan Gemmel: Astronaut.

Tahim: Oh, ich auch, ich mag auch Astronaut werden.

Lukas ZU **Tahim**: Wieso, jetzt auf einmal?

Tahim: Nein, schon die ganze Zeit.

STEFAN GEMMEL UND FRAU BETZING BEENDEN DAS INTERVIEW, IN DEM IN 35 MINUTEN VIELE INTERESSANTE FRAGEN GESTELLT UND MINDESTENS DOPPELT SO VIELE INTERESSANTE ANTWORTEN GEGEBEN WURDEN.

Stefan Gemmel: Jetzt ist Redaktionsschluss.

Wir bedanken uns für das überaus unterhaltsame und ausführliche Interview. :-)

ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE –

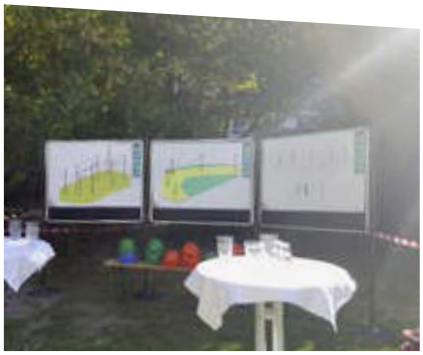
WENN AUS FREMDEN NACHBARN WERDEN

Viele Pressevertreter*innen, die Nachbarschaft, viele andere Interessierte und auch die EulenPost waren am 15. September ins Märkische Viertel auf das Gelände der Evangelischen Apostel-Petrus-Gemeinde gekommen, um ein ganz besonderes Projekt einzuweihen: **„Zwischen Himmel und Erde“**, ein Spielplatzbau von Flüchtlingen für Kinder.

Unter professioneller Anleitung bauen ca. 20 geflüchtete junge Männer aus dem Iran, Syrien, Afghanistan, Ägypten und Eritrea einen Hoch-und Niedrigseilgarten zum Klettern, Hochbeete, Parkbänke und einen Kinderwagen- und Fahrradraum.
Und nicht nur das: Mit dem Projekt sollen Begegnungen zwischen Menschen mit Fluchterfahrungen und Nachbarschaft möglich werden. Dazu kooperieren viele Partner*innen aus verschiedenen Bereichen miteinander: der Reinickendorfer Integrationsbeauftragte Oliver Rabitsch, die Evangelische Apostel-Petrus-Gemeinde mit dem Face-Familienzentrum und das Diakonische Werk Reinickendorf. Weitere wichtige Partner*innen sind das Reinickendorfer Netzwerk für Geflüchtete WIR, die GESOBAU AG, die Firma Theodor Bergmann GmbH & Co, die Firma Schmitt & Sohn und die Berliner Seilfabrik GmbH & Co.

Auch Stadtrat Uwe Brockhausen ließ es sich nicht nehmen, dabei zu sein und die Bedeutung des Projekts hervorzuheben: „Dass Menschen mit Fluchterfahrung einen Spielplatz für Kinder des Märkischen Viertels bauen, um damit ihre Dankbarkeit für die Aufnahme auszudrücken, finde ich großartig – ein starkes Signal für ein gutes Miteinander.“

„Viele geflüchtete Menschen haben den Wunsch, den Menschen in Deutschland etwas zurückgeben zu wollen“, erklärt Oliver Rabitsch. „NEIN zu Angstmacherei und Panik, JA zu einer Willkommenskultur und Offenheit“, so Ute Strelow, Vorsitzende des Gemeindekirchenrats und Geschäftsführerin der Apostel-Petrus-Gemeinde.



Auch Khalil Sharaf aus Syrien ist beim ersten Spatenstich dabei: „Ich würde mich sehr freuen, wenn dieses kleine Projekt der Beginn von etwas Größerem wäre.“

Sabine Hermann-Rosenthal

LETTEKIEZ

VERSTÄRKUNG GESUCHT!!

WER MACHT MIT?

DIE ARCHE IM WEDDING

Die **Arche** in der Brienzer Straße 22 im Wedding, in direkter Nachbarschaft zum Quartiersmanagementgebiet Letteplatz, gibt es seit 2009. Finanziert wird sie zu 95 % aus Spenden. Die Leiterin Jeanette Borchert ist von Anfang an dabei. Unterstützt wird sie von einer Mitarbeiterin und vier Ehrenamtlichen. Zwei Ehrenamtliche teilen sich die tägliche Putzarbeit. Die beiden anderen Ehrenamtlichen kommen einmal pro Woche und helfen bei der Betreuung der Kinder mit.
Ursprünglich gab die Arche nur ein kostenloses Mittagessen aus. In dieser Zeit ist die enge Kooperation mit der Gottfried-Röhl-Schule entstanden. Täglich werden 15 bis 20 Kinder von der Schule abgeholt und zur Arche begleitet. Dorthin kommen aber auch Kinder der Grundschule am Schäfersee und der Reginhard-Grundschule. Für Jeanette Borchert und ihre Helferinnen gibt es keine Bezirksgrenzen. Meist handelt es sich um Kinder, für deren Eltern der Hort zu teuer ist. Täglich werden 35 bis 40 Essen für die Kinder geliefert. Weggeworfen wird nie etwas. Wenn etwas übrig bleibt, essen manche Kinder zweimal.

Bald stellte sich heraus, dass die Kinder auch am Nachmittag beschäftigt werden wollten. Nun öffnet die Arche täglich von 13 bis 18 Uhr. Von Montag bis Donnerstag kommen die 6- bis 13-jährigen Kinder. Am Freitag kommt diese Altersgruppe nur zum Essen zwischen 13 und 15 Uhr. Ansonsten ist der Freitag für die Jugendlichen zwischen 13 und 18 Jahren reserviert. Hier wird versucht, den Jugendlichen eine Berufsorientierung zu geben. Aber auch die gemeinsame Freizeit ist wichtig, und so werden viele Ausflüge gemacht. Die großzügigen Räume laden zum Spielen und Toben ein. Es gibt auch einen Raum speziell für die tägliche Hausaufgabenbetreuung. Viel genutzt wird auch der Garten. Manche Kinder gehen nach dem Mittagessen zum Beispiel zum Fußballtraining. Andere kommen erst gegen 16 Uhr, um an den Nachmittagsaktivitäten teilzunehmen. Die Arche ist ein offenes Haus, in dem das möglich ist.

Dorothea Peichl

Wer Interesse an einer ehrenamtlichen Arbeit in der Arche hat, kann sich gerne bei Jeanette Borchert melden: Tel. 92 25 95 57, j.borchert@kinderprojekt-arche.de

„VIELE KULTUREN – EIN KIEZ“

AUFRUF ZU WEIHNACHTLICHEN AKTIVITÄTEN IM LETTEKIEZ

Bald heißt es wieder „Es weihnachtet schon sehr!“. Daher wollen wir im Rahmen des Projektes „Viele Kulturen – ein Kiez“ gemeinsam mit den Bewohner*innen und Einrichtungen des Lettekiezes ein buntes weihnachtliches Programm initiieren. An verschiedenen Tagen sollen an unterschiedlichen Orten im Kiez Begegnungsmöglichkeiten für alle im Kiez lebenden Bewohner*innen geschaffen werden.
Vorstellbar sind gemeinsames Weihnachtsbacken, Weihnachtssingen, Musizieren, Weihnachtsgeschenkebasteln oder ein Besuch vom Weihnachtsmann, der Austausch von Weihnachtsbräuchen, Vorlesen der Weihnachtsgeschichte und weitere Veranstaltungen rund um das Thema, die wir gerne umsetzen möchten.
Auch wenn es bis zum 1. Advent noch etwas Zeit ist, suchen wir bereits jetzt große und kleine Bewohner*innen, die Lust haben, sich in das Projekt einzubringen. Sind Sie neugierig geworden und/oder haben sogar schon Vorstellungen, was man machen könnte? Dann melden Sie sich bei uns. Gerne setzen wir für Sie bzw. mit Ihnen Ihre Ideen um!

Wir freuen uns auf Ihr Mitwirken und stehen natürlich jederzeit für Fragen und Anregungen unter Tel: 0177-742 32 30; info@artem-berlin.de zur Verfügung.

Birgit Bogner und Melanie Stiewe

Die Veranstaltung wird von **SmArt** – **S**tadt**M**uster **Art**.e.m Berlin GbR und dem Quartiersmanagement Letteplatz organisiert. Finanziert wird das Projekt „Viele Kulturen – ein Kiez“ mit Mitteln des Quartiersmanagements Letteplatz aus dem Programm Soziale Stadt.

„WIR ZUSAMMEN!“

INTERVIEW MIT SADEÉ QUEST, LEITERIN DER LUKE

Seit September ist **Sadeé Quest** neue Leiterin des **Jugendzentrums LUKE**. Die 30jährige Sozialarbeiterin aus Niedersachsen war schon als 16-Jährige als Teamerin bei Ferienfreizeiten des BDP dabei und hat die Jugendverbandsarbeit von der Pike auf gelernt.
Ein Gespräch über den Charme ihrer Reinickendorfer Chaotenkids, die Bedeutung jugendlicher Eigenverantwortung und warum es wichtig ist, dass Jugendliche sich die Hörner abstoßen.

Sadeé, du hast vorher an einer Steglitzer Grundschule gearbeitet. Was hat dich an dem Job in der LUKE denn gereizt?
Nach drei Jahren wollte ich etwas Neues machen. Steglitzer Kinder sind anders, sie haben auch Probleme, aber andere. Als mir die Stelle hier angeboten wurde, habe ich exakt eine Nacht darüber geschlafen. Die Herausforderung, etwas Neues zu machen, reizt mich. Jetzt bin ich hier und lerne meine Chaoten kennen. Sie haben unheimlichen Charme, an bestimmte Verhaltensweisen muss ich mich aber erst gewöhnen. Mit der Zeit werden wir uns aber aneinander gewöhnen. Ich mag die Atmosphäre hier sehr.
Wie viele seid ihr im Team?
Wir sind derzeit nur zu zweit und suchen dringend Verstärkung! Am liebsten hätte ich als dritten Sozialarbeiter oder Erzieher einen Mann aus dem Kiez. Bilal ist als Erzieher eingestellt, er kommt auch hier aus dem Kiez. Seine Geschwister, sein Cousin sind Nutzer der LUKE, er ist mein Fels. Außerdem gibt es noch einen Pool an Honorarkräften, z.B. Damir für die Kochgruppe jeden Freitag oder Florian, der den Fußballtreff betreut. Wie gesagt, eine Verstärkung wäre sehr hilfreich.
Wie viele Jugendliche kommen denn so täglich in der LUKE vorbei?
Zielgruppe sind 12- bis 18-jährige Jungen und Mädchen, die nutzen die Angebote leider nur sehr selten. Sie sind hier aber herzlich willkommen und erwünscht! Eigentlich ist die Luke immer recht gut besucht, wir freuen uns aber immer über neue Gesichter. Wir haben einen netten Mädchenraum, er wird von ihnen aber nicht genutzt. Das war mal eine gute Idee. Bei der Vereinssitzung heute werde ich offiziell um Erlaubnis bitten, dass ich den Mädchenraum umgestalten darf. Vielleicht entsteht da ein neuer „Zockraum“ oder eine Sitzecke …
Vereinssitzung? Was für ein Verein ist das denn?
Das ist der LUKE-Verein mit 13 Mitgliedern. Der Verein ist unser Partizipationsinstrument, das Jugendlichen die Möglichkeit gibt mitzubestimmen. Ab 12 werden Jugendliche selbstständig und wollen ihre Belange alleine vertreten. Dann ist der LUKE-Verein natürlich für sie interessant.
Wie sieht diese Mitbestimmung denn konkret aus?
Streng genommen, ist der Verein mit Nicola und Kevin als Vorstand mein Chef. Die Ideen müssen von den Jugendlichen kommen, und ich unterstütze sie dabei, indem ich ihnen Impulse gebe. Ein Jugendlicher, der gefragt wird, was willst du machen, ist überfordert. Aber er kann zwischen Impulsen entscheiden und so immer mehr lernen, eigene Entscheidungen zu entwickeln. Es hat etwas mit Interesse für ihre Lebenswelten zu tun. Mitbestimmung kann nur durch eine gute Anleitung effektiv erlernt werden. Diese Mitbestimmung der Jugendlichen möchte ich gerne mehr ausbauen. Dafür muss man sie erst mal fit machen, – und dafür gibt es den Verein. Meinen Job verstehe ich so, dass Jugendliche Räume erschließen und ihr Gebiet annektieren können, aber in beobachteten Bahnen. Man kann Räume nur erschließen, wenn die Türen aufgemacht werden. Dazu gehört auch, als Jugendlicher Eigenverantwortung zu übernehmen. Warum sollten beispielsweise die Billardqueues und die Playstation eingeschlossen sein, wenn ich den Jugendlichen vermitteln möchte, dass diese Sachen für sie da sind und dass sie mit darauf aufpassen müssen, – sprich: dafür Verantwortung übernehmen müssen?
Welche Pläne hast du für die LUKE?
Meine Vorgänger haben hier tolle Arbeit geleistet. Sie hatten schöne Ansätze und Ideen und einen sehr guten Draht zu den Jugendlichen. Viele Ideen möchte ich fortsetzen, z.B. den Dienstag als 11-Jährigen-Tag, dann sind alle 11-Jährigen aus dem Kiez eingeladen, hierher zu kommen. Es wird weiterhin auch Ferienreisen geben, vermutlich sogar häufiger im Jahr.
Aber ich möchte auch einiges ändern. Beispielsweise haben wir die Öffnungszeiten schon geändert: Die LUKE hat jetzt auch samstags ab 14:30 Uhr geöffnet und dafür montags geschlossen. Samstags haben wir normal geöffnet und bieten zusätzlich einen Ausflug an. Neben dem offenen Bereich wird es künftig jeden Tag ein Angebot geben, derzeit gibt es nur die Fußball-AG am Dienstag und die Koch-AG am Freitag. Das ändert nichts daran, dass die Jugendlichen hier einfach nur chillen können. In den Herbstferien findet ein Graffiti-Workshop statt, anschließend wird Graffiti auch ein wöchentliches Angebot sein, eventuell in Kooperation mit Outreach. Außerdem möchte ich hier einige Räume mit den Jugendlichen zusammen renovieren.
Was wünschst du dir für deine Arbeit in der LUKE?
Reinickendorf ist ein Paradebeispiel für das, was Kooperationen und Vernetzung angeht. Vor allem für mich, die neu hierher gekommen ist, ist das eine große Unterstützung. Es macht die Arbeit als Institution im Kiez leichter, wenn wir hier zusammenarbeiten und gemeinsam gestalten. Deshalb wünsche ich mir einen offenen Austausch und eine zielführende Zusammenarbeit. Ich glaube, als Kiez sind wir ganz schön stark. Das Letteplatz-Projekt ist ein Traum!

Ich wünsche mir, dass ich die Bedürfnisse der Jugendlichen erfüllen kann und dass sie mit ihren Anliegen zu mir kommen, um Räume erschließen zu wollen. Ich möchte den Fitnessraum renovieren, aber ich habe gesagt, ich renoviere ihn nur, wenn ihr mir helft. Ich stelle mich nicht alleine hin und streiche die Wände. Wir zusammen!
Und natürlich wünsche ich mir auch mehr Verständnis für meine Kids. Zum Erwachsenwerden gehört es nun mal dazu, seine Hörner abzustoßen. Für die Jugendlichen werden leider die Gelegenheiten dafür immer seltener.

Die Fragen stellte Claudia Mattern

Jugendzentrum BDP-LUKE, Pankower Allee 51, 13409 Berlin, Tel. 491 66 33 (Büro) bzw. 491 66 35 (Offener Bereich – Jugendliche), www.bdp-luke.de, bdp.luke@googlemail.com,
Öffnungszeiten:
Di–Sa 14:30–20 Uhr, Dienstag ist 11-Jährigen-Tag

Die LUKE sucht zum nächstmöglichen Termin **eine*n engagierte*n Erzieher*in/Sozialarbeiter*in** für die offene Jugendarbeit. Die Stelle umfasst 30 Stunden wöchentlich, entlohnt wird angelehnt an TVL 8.

GESCHICHTEN ERZÄHLEN

BEI „EIN GUTER START FÜR ALLE“

Das Projekt **„Ein guter Start für alle“**, das von Januar bis Juli 2016 jeweils einmal wöchentlich in der Kita Letteallee und der Kita Mittelbruchzeile und seit Juli in der Reginhard-Schule stattfindet, ist eine Sprach- und Bewegungsförderung. Das Projekt wird von den Theaterpädagoginnen Judith Evers und Serafina Morrin von Kreativhaus e.V. durchgeführt und ist mit dem Familienzentrum Letteallee und dem Projekt „BAbaLu ich+du“ vernetzt.
Ziel des Projektes ist es, durch spielerisches Erzählen von Geschichten Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen: Ein Kind denkt sich eine Geschichte aus. Es erzählt diese Geschichte Satz für Satz, sodass eine Theaterpädagogin mitschreiben kann. Als Ergebnis entstehen u.a. Geschichten. Anschließend wird die Geschichte auch szenisch umgesetzt, wobei das erzählende Kind die Regie übernimmt. Wenn die Kinder die Geschichte szenisch spielen, spricht das Kind den Text seiner Geschichte laut dazu.
Diese Arbeit ist förderlich, um Begebenheiten aus der Lebenswelt der Kinder, die für die Kinder von Bedeutung sind, im wahrsten Sinne des Wortes „begreiflich“ zu machen.

Geschult wird hier nicht nur die Sprachproduktion, Satzbildung und das Sprachgedächtnis. Durch die Wiederholung werden zusätzlich Wortschatz und Grammatik, aber auch Artikulation gestärkt. Auch für nonverbale Kommunikationskomponenten wie Tonfall, Mimik und Gestik werden die Kinder sensibilisiert. Erzieherinnen und Eltern werden aktiv miteinbezogen. Am Freitagnachmittag z.B. begleiten die beiden Theaterpädagoginnen interessierte Eltern, Kita-Kinder und ihre Geschwister in die Bücherei am Schäfersee. Auch bei Elterncafés im Familienzentrum und bei „BAbaLu ich+du“ sind sie alle paar Monate dabei.

Serafina Morrin

Finanziert wird das Projekt „Ein guter Start für alle“ mit Mitteln des Quartiersmanagements Letteplatz aus dem Programm Soziale Stadt.

Die Prinzessin mit den Flügeln

Es war einmal ein wunderschöner Morgen. Da ging eine Prinzessin spazieren, und dann kamen ein böser Drache und zwei Dinosaurier. Die Prinzessin ist fast in die Lava gefallen. Aus Versehen hat sie ihre Krone in die Lava fallen lassen. Sie vermisste ihre Krone, denn es war ihre Lieblingskrone. Da war die Prinzessin traurig und bekam bunte Flügel, und dann ist die Prinzessin runtergeflogen und hat ihre Krone geholt. Sie hat sie fest auf ihren Kopf gesetzt, mit Kleber! Und dann hat die Prinzessin einen Prinzen getroffen.

Besuch in der Schule

Ich war gestern in der Schule. Ich kann schon Fußball spielen. In der Schule habe ich Schreiben gelernt und eine schwierige Aufgabe gelöst. Danach haben wir eine Schnecke gebastelt. Meine Freunde in der Schule und ich haben zusammen Ball gespielt und danach Tip Top. Dabei muss man auf einer Linie laufen. Ein Junge war sehr schnell dabei. Dann sind wir in einen Raum gegangen und haben weiter gelernt, bis wir müde waren und eingeschlafen sind.

Die Verletzungen

Ein Mädchen und ein Junge sind in der Schule. Und als Schulschluss war, haben sie gespielt. Sie haben Verstecken und Fangen gespielt und sind auf ein Klettergerüst geklettert. Das Mädchen hat sich wehgetan, und der Junge hat geblutet. Das Mädchen hat geschrien und dann ein Pflaster bekommen. Der Junge hat auch ein Pflaster bekommen, weil er auf den Kopf gefallen war. Er hatte eine Beule. Dann sind sie nach Hause gegangen, haben etwas gegessen und waren wieder fröhlich.

„TAG DER FREUDE 2016“

Am 13. Juli fand auf dem Schulhof der Paul-Löbe-Schule das Fest **„Tag der Freude 2016“** statt. Die Idee, ein Fest für Familien aus Flüchtlingsunterkünften zu machen, entstand aus der Initiative von 8 engagierten Schülerinnen und Schülern der Ganztagsbetreuung der Paul-Löbe-Schule. Durch eine großzügige Finanzierung der Jugendjury Reinickendorf ergab sich die Möglichkeit verschiedener Aktionen und einer kostenlosen Verpflegung für die geladenen Gäste.

Zu Beginn der Veranstaltung erhielten die Gäste Helium-Ballons als Willkommensgeschenk, im Anschluss hielt die Schulleiterin der Paul-Löbe-Schule, Frau Rimpau, mit einigen Schülern und Schülerinnen zusammen, eine kleine Willkommensrede, die von einem Schüler der Willkommensklassen auf Arabisch übersetzt wurde.

Die engagierten Schülerinnen und Schüler haben mit ihren persönlichen Stärken gearbeitet, so gab es neben Kinderschminken, Henna-Tattoos und Küchenbuffet auch ein musikalisches Programm.

Außerdem konnten die Kinder an Aktionen wie Hüpfburg, Riesenseifenblasen, Kinderzirkus und Kinderolympiade teilnehmen. „Rolle der Clown“ war ein großer Publikumsmagnet und bei Kindern wie bei Erwachsenen sehr beliebt. Schon nach einigen Stunden waren die gesamte Verpflegung verputzt und alle Preise der Kinderolympiade verteilt.
Die Kinder nutzten weiterhin die Angebote und hatten viel Spaß dabei.

Im Anschluss an die Veranstaltung haben wir eine Fotoausstellung mit Fotos vom „Tag der Freude“ gemacht. So konnten auch Schülerinnen und Schüler, die nicht an der Veranstaltung teilgenommen haben, sich über das Projekt informieren.

Julia Orama

Foto: Ali Çoruh

PAUL-LÖBE-SCHULE, 26.09.2016 – 30.09.2016

UNSERE SCHWEDEN-MALMÖ-REISE

Dienstag, 27.09.2016:
Besuch der Partnerschule Humfryskolan

Wir haben alle um **8 Uhr** gefrühstückt. Wir sollten fertig und startklar angezogen zum Frühstück erscheinen, weil wir danach sofort und schnell um **8:45 Uhr** zur schwedischen Partnerschule gehen wollten. Dort wurden wir herzlich begrüßt und haben mit den Schülern ein Spiel gespielt. Das hat uns sehr gefallen. Danach wurden wir in Gruppen eingeteilt und gingen mit den schwedischen Schülern raus. Wir sollten alle ein kurzes Video drehen von dem, was wir gesehen haben, und von uns gegenseitig. Das hat sehr viel Spaß gemacht. Wir haben mit ihnen viel geredet, natürlich auf Englisch.

Nach einer gewissen Zeit gingen wir zurück zur Schule und konnten dort zu Mittag essen. Nach dem Essen haben wir uns die Videos von jeder Gruppe angeguckt. Die wurden alle mit Tablets aufgenommen und geschnitten. Sie waren richtig schön und klasse gemacht. Wir haben uns über die Videos alle gefreut. Danach haben wir uns verabschiedet und gingen dann Richtung Strand und zum Turning Torso. Der Lehrer und der Sozialarbeiter haben ein paar Fotos gemacht. Manche von uns waren mit den Füßen im Wasser. Danach gingen wir ein bisschen in die Stadt, haben eine Karte bekommen und hatten nun Freizeit. Wir durften nicht alleine, sondern nur in kleinen Gruppen laufen.

Die Erwachsenen haben sich 2 Schüler ausgesucht, die beim Kochen freiwillig helfen wollten. Lion und ich haben am ersten Tag gekocht. Wir hatten viel Spaß beim Kochen, da mich Herr Henning manchmal mit vielen Aufgaben geärgert hat.

Am Abend um **17:30 Uhr** trudelte dann der Rest der Gruppe ein. Wir aßen Basmati-Reis mit Curryhuhn. Allen hat es geschmeckt. Zwei Schüler sollten das ganze Geschirr abspülen. In der Zeit haben wir besprochen, was am Mittwoch gemacht werden sollte. Wir hatten noch eine halbe Stunde Zeit, um uns die Jacken anzuziehen, da wir noch einen Nachtspaziergang als Gruppe durch Parks in Malmö gemacht haben. Immer laufen, laufen, laufen …

Um **22:00 Uhr** war dann Nachtruhe, offiziell gesehen, aber wir haben immer versucht, sie nicht einzuhalten. Manchmal erfolgreich, manchmal erfolglos. Die Erwachsenen sagten uns allen gute Nacht, und einige schliefen tatsächlich und wirklich.

Donnerstag, 29.09.2016:
Kulturtag

Am Donnerstag haben wir alle um **8:00 Uhr** gefrühstückt. Danach gingen wir in die Stadt und haben uns die Löwen-Apotheke, das Rathaus und die St.-Petri-Kirche angeschaut. Jeder Schüler hielt über jeweils eine Sehenswürdigkeit einen kurzen Vortrag auf Englisch – natürlich – wie ein Reiseleiter. Wir gingen ins Malmöhus, das ist ein riesiges Museum. Es gibt da ein Aquarium, ausgestopfte Tiere, eine Festung, viele Bilder und mehr und mehr und mehr … Den meisten in der Gruppe haben das Aquarium und der Vulkan gefallen. Wir haben versucht, Herrn Henning und Ali im Vulkan zu erschrecken, bei Herrn Henning hat es geklappt und bei Ali leider nicht. Nach dem Malmöhus gingen wir in den Kungsparken, den königlichen Park aus dem 17. Jahrhundert – glaube ich. Endlich hatten wir Freizeit, und alle gingen shoppen im Emporia-Center, wir hatten nur ein paar Stunden Zeit zum Essen, Shoppen und Ausruhen.

Um **17:30 Uhr** haben Lion und ich wieder mit Herrn Henning und Ali gekocht. Wir haben uns freiwillig gemeldet, und die beiden waren happy. Wir hatten viel Spaß beim Kochen, weil wir dabei auch viele Witze gemacht und viel rumgealbert haben. Wir haben den Schulleiter und ein paar Lehrer eingeladen. Herr Henning hat – nach meiner Meinung – viel zu scharf gewürzt.

Nach dem Essen haben alle aufgeräumt und abgewaschen. Die schwedischen Lehrer haben sich verabschiedet, und wir mussten schon die Koffer packen, leider. Viele Schüler waren schnell, die konnten mit Ali noch raus spazierengehen. Der Rest musste noch mit Herrn Henning packen und saubermachen. Um **22:00 Uhr** war dann Nachtruhe. Wir haben zwar versucht, uns ab und zu rauszuschleichen, das war aber nicht wirklich erfolgreich, und so haben die meisten dann doch schnell geschlafen.

Antonia J-Rohde, Klasse 9.2, Paul-Löbe-Schule

AKTIVES ZENTRUM RESI

EIN TAG VOLLER MUSIK IN DER RESIDENZSTRASSE

Chansons vor der Kuchentheke, Jazz im Frisiersalon, spanische Klänge zwischen Schnittblumen, Rock hinter Rennrädern, poetische Lieder unter Bücherregalen oder Ska auf dem Sofa – beim Festival **„Klangstraße“** erwartete die Besucher in der Residenzstraße am 14. Oktober ein Musikerlebnis der besonderen Art.
Bereits 2014 war sie ein voller Erfolg, nun konnte mit Mitteln des Förderprogramms Aktive Zentren das Projekt Klangstraße fortgesetzt werden.
Nachdem das Festival von Bezirksstadtrat Martin Lambert feierlich eröffnet worden war, brachten sechzehn Bands, Solomusiker und Ensembles die Residenzstraße mit dreiundzwanzig Konzerten zum Klingen. Sechzehn Orte, darunter Geschäfte, Cafés, Restaurants und lokale Einrichtungen zwischen Alt-Reinickendorf und dem Franz-Neumann-Platz, verwandelten ihre Räumlichkeiten in Bühnen für Auftritte, die in der Regel jeweils 30 Minuten dauerten. Bei freiem Eintritt konnten die etwa 1.000 Zuschauer von Konzert zu Konzert spazieren und die Straße aus einer neuen Perspektive erleben.
Und wer in diesem Jahr nicht dabei sein konnte, hat hoffentlich Gelegenheit, sich im nächsten Jahr persönlich einen Eindruck von der Residenzstraße als „Klangstraße“ zu verschaffen.

Foto: Antonia Richter

„The Hard Cash Hookers“ im Fahrradladen Edelweiß Bikes

Die Band „Monsieur Pompadour“ eröffnet das Festival

Foto: Antonia Richter

Im Waschsalon fand das Abschlusskonzert von „Klangrainer“ statt

Foto: Patricia Schichl

PLANUNGEN ZUR UMGESTALTUNG DER RESIDENZSTRASSE LAUFEN

Die Residenzstraße soll baulich umgestaltet werden. Aber nicht sofort – der Baubeginn ist voraussichtlich erst 2019 –, da zuvor mehrstufige Abstimmungsprozesse und Genehmigungsverfahren erfolgen müssen.
Die umfängliche (Vor-)Planung hat jedoch bereits begonnen. Derzeit wird ein Rahmenkonzept erarbeitet, in das die Anregungen der Anwohnerinnen und Anwohner, Einkaufenden, Gewerbetreibenden und aller anderen Interessierten einfließen.
Im Rahmen der Erarbeitung des Konzepts fand eine umfangreiche öffentliche Beteiligung in Form von Workshops und Kiezspaziergängen statt. Nach einer ersten Auftaktveranstaltung, bei der bereits Wünsche und Ideen gesammelt wurden, sind bei einem zweiten Termin Mitte Oktober Kiezspaziergänge durchgeführt und anschließend die Erkenntnisse und Ideen in thematischen Arbeitsgruppen zusammengetragen und diskutiert worden. Ein zweiter Workshop fand nach Redaktionsschluss Anfang November statt.
Am 23. November laden die Fachplaner um 18:30 Uhr zu einer Abschlussveranstaltung ein, auf der sie ihre finalen Ergebnisse und Konzepte vorstellen werden. Alle Interessierten sind herzlich in das „Haus am See“ in der Stargardtstraße 9 eingeladen, um sich zu informieren!

Foto: S.T.E.R.N. GmbH

GELD FÜR IHRE IDEEN UND PROJEKTE AUS DEM GEBIETSFONDS 2017

Für das Jahr 2017 werden wieder Fördergelder für verschiedene Projekte zur Verfügung gestellt, damit sich private Akteure aktiv am Entwicklungsprozess an der Residenzstraße beteiligen können. Diesmal wird die gesamte Fördersumme sogar um 5.000 € auf 15.000 € erhöht. Die Projekte können die positive Entwicklung der Residenzstraße begünstigen. Gerne erinnern wir uns an die in diesem Jahr bereits durchgeführten Aktionen wie z.B. das Sommerfest des Seniorenzentrums Vitanas in der Stargardtstraße oder die 140-Jahr-Feier der Residenzstraße des Vereins Zukunft Resi-rundherum e.V.

Foto: Planergemeinschaft

Bewerben können sich wieder Eigentümerinnen und Eigentümer, Gewerbetreibende, soziale Einrichtungen, Vereine und auch Privatpersonen.
Wichtig für die Antragstellenden ist, dass 50 % der Projektkosten aus Eigenmitteln (Spenden, Verkaufserlöse, Sachkostenunterstützung) finanziert und nachgewiesen werden. Über die eingegangenen Anträge entscheidet eine Jury, die vom noch zu bildenden Gebietsgremium gestellt wird.
Weitere wichtige Infos finden Sie auf www.zukunft-residenzstrasse.de

WEIHNACHTSBELEUCHTUNG AN DER RESIDENZSTRASSE

Foto: Boehlke

Nach vielen Gesprächsrunden und Überlegungen zur Umsetzung ist es nun soweit. Wir freuen uns, dass 2016 die Residenzstraße wieder an Weihnachten leuchtet. Eine Kooperation zwischen dem Bezirksamt Reinickendorf und dem Verein Zukunft Resi-rundherum e.V. ermöglichte eine vertragliche Vereinbarung des Vereins mit dem Unternehmen Boehlke für eine Weihnachtsbeleuchtung. Ein Großteil der Summe wird aus Mitteln des Förderprogramms Aktive Zentren finanziert. Eine Restsumme sowie die anfallenden Stromkosten übernimmt der Verein. So geht der Wunsch vieler Geschäftsleute und Anwohner in Erfüllung, die Residenzstraße zur Adventszeit wieder in weihnachtlicher Atmosphäre zu erleben.

RESIDENZSTRASSE – EINZIG[ANDERS]ARTIG

Um die Residenzstraße und ihre Umgebung werbewirksam präsentieren zu können, wurden für das Gebiet ein Corporate Design und ein Logo mit Claim entwickelt. Wir hatten darüber berichtet.

Residenzstraße
einzig[anders]artig

Zu dem neuen Logo „Residenzstraße – einzig[anders]artig“ gehört das Maskottchen „Resi“, das sich aus dem Umriss des Fördergebiets ergibt. Beides hat sich seit der ersten Vorstellung zur 140-Jahr-Feier der Residenzstraße noch einmal leicht verändert. Das von der Agentur „VorSprung“ entwickelte Maskottchen wirkt sympathisch und hat auch ohne Schriftzug ein hohes Identifikationspotenzial. Es lässt sich in mehreren Varianten für viele verschiedene Zwecke und Aktionen verwenden.
Freuen Sie sich, in Zukunft dem „Resi“ also wohl häufiger zu begegnen …

Logo und Logo-Varianten von der Agentur „VorSprung – Design & Kommunikation“

Werden Sie Mitglied im Gebietsgremium!

Im Rahmen des Förderprogramms „Aktives Zentrum Residenzstraße“ soll eine Interessenvertretung für die Belange der Akteure im Gebiet gebildet werden. Als Mitglied können Sie sich aktiv an den Projektideen beteiligen und über die Vergabe von Mitteln des Gebietsfonds mitentscheiden. Mitmachen können alle interessierten Bewohnerinnen und Bewohner, Gewerbetreibenden wie auch Eigentümerinnen und Eigentümer des Quartiers sowie Vertreterinnen und Vertreter von Vereinen oder Einrichtungen im Gebiet.

Haben Sie Interesse? Dann melden Sie sich beim Gebietsbeauftragten S.T.E.R.N. GmbH.

Ansprechpartner:
Bezirksamt Reinickendorf von Berlin, Frau Villnow
Tel. (030) 902 94-30 21.
renate.villnow@reinickendorf.berlin.de
Gebietsbeauftragte:
S.T.E.R.N. GmbH, Frau Neubauer
Tel. (030) 44 36 36 43.
neubauer@stern-berlin.de
Geschäftsstraßenmanagement Residenzstraße, Herr Pichierri
Tel. (030) 88 59 14 32.
w.pichierri@planergemeinschaft.de
Weitere Informationen unter
www.zukunft-residenzstrasse.de

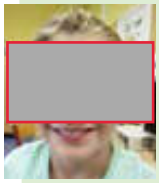
DIE KIEZREPORTER*INNEN BEI DER SCHULLEITUNG DER KOLUMBUS-GRUNDSCHULE

Hier einige Fakten aus dem Leben der Schulleiterin der Kolumbus-Grundschule

Frau Betzings Alter ist 53 Jahre.
Frau Betzing ist schon seit 6 Jahren hier an der Kolumbus-Grundschule.
Frau Betzings erstes Projekt war der Erste-Hilfe-Raum neben dem Sekretariat.
Frau Betzing hat in den Sommerferien ca. 2 Wochen richtig frei, die andere Zeit beschäftigt sie sich doch immer irgendwie mit Schule.
Frau Betzing hat Haustiere: 2 Kater.
Frau Betzing kommt morgens um 9:00 Uhr oder um 7:00 Uhr in die Schule.
Frau Betzing sorgt unter anderem dafür, dass genug Kollegen da sind.
Frau Betzing kauft manchmal von ihrem eigenen Geld Sachen für die Klassen.
Das war ein kleiner Ausschnitt aus Frau Betzings täglichem Leben.

Liebe Grüße,
euer Kiezreporter Lukas
aus der ehemaligen 4d.

Frau Betzings Büro:



Am Dienstag, den 6. September 2016, waren wir Kiezreporter*innen eingeladen, ein Interview mit unserer Schulleiterin zu machen. Dazu sind wir in ihr Büro gegangen.
Frau Betzing hat ihr Büro neu renoviert. Sie hat einen neuen, weißen Schrank mit grauem Holzmuster. Ihr Schreibtisch ist sehr klein und weiß. Auch die Wände sind weiß gestrichen. Alles ist sehr hell. Sie hat ein sehr ordentliches und aufgeräumtes Büro, nur die Stühle sind noch alt. Meistens ist ihre Tür offen, damit sie immer ansprechbar ist, wenn sie Zeit hat.

Eure Vivian aus der ehemaligen 5b.

Wir durften Frau Betzing interviewen und haben ihr Fragen gestellt, z.B. welche Hobbys sie hat oder auch wie alt sie ist. Frau Betzing ist 53 Jahre alt, und sie hat zwei Kater zu Hause, Findus und Flo. Findus ist schon 17 Jahre alt, und Flo ist 8. 1990 hat sie in Berlin angefangen, als Lehrerin zu arbeiten. Es war auf jeden Fall sehr spannend, sie in ihrem Büro zu treffen. Frau Betzing kommt aus Wolfsburg und wollte früher einmal Managerin werden. Seit 6 Jahren leitet sie die Kolumbus-Grundschule. Manchmal findet sie ihre Arbeit anstrengend, da sie sich um alles kümmern muss. Aber sie liebt es, immer wieder neue Projekte für die Kinder zu organisieren. Ihr Lieblingsfilm ist „Stolz und Vorurteil“. Sie hat auch Kinder, die noch zur Schule gehen. Ich finde sie sehr nett.

Euer Tahim aus der ehemaligen Jül 1.

DER SÄNGER ERCI E.

Erci E. hat uns Kiezreporter*innen besucht, und wir durften ihn interviewen.
Er ist ein Rapper mit türkischen Wurzeln, der nicht nur rappt, sondern auch singt. Er ist besonders bekannt in der Türkei und auch in Deutschland.
Erci ist 1973 in Berlin-Reinickendorf geboren und dort auch aufgewachsen. Er besuchte die Reineke-Fuchs-Grundschule und anschließend das Friedrich-Engels-Gymnasium in Reinickendorf. Als Kind spielte er Fußball in der Nähe der Scharnweberstraße, und er war oft an der Kiesgrube, die nicht weit weg von der Otisstraße ist. Später

Was uns Frau Betzing noch so erzählt hat …

zusammengefasst von Bernadette Breyer:

Das Gebäude der Kolumbus-Grundschule wurde nach den Entwürfen des preisgekrönten Architekten Sergius Ruegenberg 1967 in der Bauhaus-Tradition erbaut. Heute steht das Gebäude unter Denkmalschutz. 1969 zogen die ersten Klassen in die Kolumbus-Grundschule ein. Heute besuchen 540 Schüler, die in 25 Klassen aufgeteilt sind, die Schule.
Wir fragten uns, warum die Schule nach dem italienischen Seefahrer Christoph Kolumbus benannt wurde, der heute als der Entdecker Amerikas gilt. 1492 wollte Kolumbus mit dem Schiff den westlichen Weg von der Südküste Spaniens nach Indien finden. Jedoch ist er so nicht nach Indien gelangt, sondern hat einen für die Europäer unbekannten Kontinent entdeckt: Amerika, dessen Ureinwohner Kolumbus „Indianer“ nannte. Der Name „Kolumbus“ ist also eng verknüpft mit „Entdeckerfreuden“.
Auch Ende der 1960er Jahre war eine Zeit des Entdeckens und Erforschens, denn 1968 startete die Apollo 8 als erster bemannter Flug ihre Reise zum Mond. 1969 haben die Menschen den Mond sogar zum ersten Mal betreten. So beschlossen die Eltern der Kinder, die damals die Grundschule am Büchsenweg besuchten, der Schule den Namen eines Entdeckers zu geben, als Symbol für „Neugier“ und „Wissensdurst“.
Im Sinne der „Entdeckerfreuden“ ist es Frau Betzing wichtig, dass die Kinder ihre Interessen und Stärken entdecken, die sie durch verschiedene Projekte fördert wie z.B. Leseclub, Schülervollversammlung, Klassenrat, Schülerparlament. Auch Sport- und Kulturveranstaltungen sind ihr sehr wichtig. Die nächste Veranstaltung

wird am 11. Oktober 2016 der Besuch des Kinder- und Jugendbuchautors Stefan Gemmel sein, mit dem die Kinder eine spannende Autorenlesung erleben dürfen.
Die Kinder sind ihr wichtig, so setzt sich Frau Betzing tagtäglich für sie ein – getreu ihrem Motto: „GEHT NICHT, GIBT’S NICHT!“ Frau Betzing will etwas bewegen, so entwickelt sie Ideen und setzt diese auch um wie „Gewalt-Prävention“ oder die „Chill-Ecke“, um den Kindern ein angenehmes Miteinander zu gestalten. Bald wird auch eine Krake den Pausenhof zieren, auf der die Kinder sitzen und spielen können.
Uns gefällt so viel Einsatzfreude! Danke, Frau Betzing!

AN DER KOLUMBUS-GRUNDSCHULE

studierte er an der Freien Universität Politikwissenschaften.
Sein Vorbild waren andere Rapper und Musiker aus Amerika. In seiner Jugend hat er sich immer neue Instrumente gewünscht, mit denen er Musik aufgenommen hat. Also hat er sich praktisch sein ganzes Leben mit der Musik beschäftigt.
Wir haben ihn gefragt, ob er den Erfolg wichtig findet. Er antwortete, dass er ihm gar nicht wichtig ist. Er findet es wichtig, das zu machen, was

er liebt. Er meinte auch, dass man es nicht voraussehen kann, ob eine Person genau diese Musik mag oder nicht. Er hat uns den Ratschlag gegeben, dass man das machen soll, was man liebt – das wäre Erfolg!
Er findet, dass Musik eine große Macht hat, denn Musik kann Emotionen erzeugen. Erci hat uns erzählt, dass er seinen Durchbruch 1995 hatte, und zwar mit dem Lied „Cartel“.
Zum Schluss hat Erci uns erzählt, dass er mit Xavier Naidoo ein Lied geschrieben hat. Das Lied ist in Deutschland noch nicht veröffentlicht worden. Es war für Erci und auch für Xavier Naidoo eine große Herausforderung, da Xavier Naidoo auf Türkisch gesungen hat. Erci hat uns gesagt, dass das Lied bald in Deutschland veröffentlicht wird.
Wir fanden das Interview sehr interessant, und uns hat es auch Spaß gemacht, ihm zuzuhören. Er hat uns alle Fragen freundlich beantwortet, und wir waren sehr zufrieden. Wir danken Erci für das tolle Interview.

Wer neugierig auf Erci geworden ist, kann sich ab Oktober das Interview als Video auf der Homepage der Kolumbus-Grundschule anschauen.

Kevin, Giuseppe (ehemalige 4d) und Romina (Praktikantin der Schulstation).

GROSSZÜGIGE SPENDE

FÜR DIE KOLUMBUS-GRUNDSCHULE

Das alljährliche Willkommensfest der Kolumbus-Grundschule zum Schuljahresanfang fand bei wunderschönem, sommerlichem Wetter am 16. September statt.
Viele Schülerinnen und Schüler kamen mit ihren Eltern, Geschwistern und Großeltern und hatten viel Spaß. Die Stimmung war einfach toll!

Ein ganz besonderer Höhepunkt bei diesem Fest war die symbolische Scheckübergabe durch Herrn Akbar. **Herr Qasim Akbar** spendete an den **Förderverein der Kolumbus-Grundschule** 5000 ,- €. Herr Akbar überreichte den symbolischen Scheck an Frau Betzing (Schulleiterin). Herr Dregger (Abgeordneter) organisierte diese Spendenaktion. Herr Akbar ist der Vorsitzende des Kulturvereins der Afghanen in Berlin e.V., Friedrich-Wilhelm-Straße 79, 13409 Berlin. Er lebt mit seiner Familie seit über 40 Jahren in Deutschland und ist deutscher Staatsbürger. Er hat hier seine Heimat gefunden und möchte aus Dankbarkeit etwas an die Gesellschaft zurückgeben.
Aus diesem Grund hat er sich dazu entschlossen, unsere Schule zu unterstützen und ein Zeichen für gelungene Integration zu setzen. Seine Hoffnung ist, dadurch dazu beizutragen, das Zusammenleben der Menschen im Umfeld der Kolumbus-Grundschule zu verbessern.

Die Kolumbinis unter der Leitung von Herrn Niedergesäß bedankten sich bei Herrn Akbar für die großzügige Spende mit einem kleinen Ständchen.
Von der Spende wird ein Smartboard gekauft.
Da die Schule zwei weitere Klassen in diesem Schuljahr einrichten musste, die Räume dafür aber kein Smartboard haben und die Schule über nicht genug Geld verfügt, versucht der Förderverein über Spenden, Gelder dafür zu bekommen. Dank Herrn Akbars großzügiger Spende benötigt die Schule nur noch ein Smartboard.

Wir danken Herrn Akbar herzlich und versprechen, wenn das Smartboard in dem Klassenraum angebracht und funktionstüchtig ist, ihm dies persönlich vorzuführen.

Sylvia Betzing, Schulleiterin

SCHÜLER BAUEN HIGH FIDELITY LAUTSPRECHER

NEUES VOM GANZTAGSTEAM AM FRIEDRICH-ENGELS-GYMNASIUM I

Schon lange Zeit beschwerten sich unsere Schüler am FEG über den Klang der vorhandenen kleinen Lautsprecher.
Eine Gruppe technik- und kunstbegeisterter Schüler entwickelte mit Hilfe von Herrn Noth die Idee, eigene Lautsprecher zu bauen und zu gestalten. Die Lautsprecher sollten einen guten Klang und eine Bluetooth-Anbindung haben, denn die Schüler wollten unkompliziert und ohne Kabelsteckereien ihre Musik über ihre Devices hören können.
Als günstigste und lehrreichste Variante, um in diesen Genuss zu kommen, schien es uns, die Lautsprecher einfach selbst zu bauen. Gedacht – getan! Wir setzten die Idee als freies Projekt um. Es wurde fleißig gesägt, geschliffen, verdrahtet, geklebt und bemalt. Das Ergebnis kann sich sehen und vor allem hören lassen. Nebenbei haben die Beteiligten viel über Schallerzeugung und -ausbreitung, Elektronik und Holzarbeiten gelernt.
Wir möchten mit diesem Artikel zum einen Aufwind für die Unterstützung und zum anderen den Beteiligten danken! Ihr habt es echt gut gemacht! Wenn Menschen mit einer guten Idee zusammenarbeiten, können tolle Dinge entstehen!

Christoph Noth

LEHRER-CASTING**

CASTINGSHOWS KENNT JEDE*R.

Ihr „Bestandteil … ist, dass die Teilnehmer ihre Fähigkeiten einer Jury vorführen. Bei Gesangswettbewerben wie … Deutschland sucht den Superstar veranstalten die verantwortlichen TV-Produktionsfirmen Massencastings, an denen in der Vergangenheit regelmäßig mehrere Tausend Bewerber teilnahmen.
Die Jury nimmt aufgrund der gezeigten Leistungen die Auswahl der Bewerber vor, die in einer weiteren Runde der Show … erneut etwas vorführen müssen. Auf diese Weise wird die Zahl der Teilnehmer so weit verringert, bis ein Teilnehmerfeld zusammengestellt ist, aus dem heraus der Gewinner ermittelt wird. Ab diesem Zeitpunkt entscheidet nicht mehr die Jury, welcher Bewerber in die nächste Runde kommt, sondern die Fernsehzuschauer wählen per Telefon … ihre Favoriten.
Die Jurymitglieder geben lediglich noch ihre fachliche Meinung zum Beitrag des jeweiligen Teilnehmers ab.“
(https://de.wikipedia.org/wiki/Castingshow)

WER EINMAL AN EINEM SO GENANNTEN LEHRER-CASTING TEILGENOMMEN HAT, LERNT SCHNELL DIE UNTERSCHIEDE ZU CASTING-SHOWS WIE „DEUTSCHLAND SUCHT DEN SUPERSTAR“ (DSDS) KENNEN.

Bis etwa 2005 war es Sache der Schulrätinnen und Schulräte, dafür zu sorgen, dass an den Schulen in den Berliner Bezirken genügend Lehrer*innen vorhanden waren.
Seit sich aber völlig überraschenderweise abzeichnet, dass eine riesige Pensionierungswelle Berlin überrollt, wird den Schulleiter*innen neben vielen sonstigen neuen Aufgaben (Verwaltung von „Personalkostenbudgetierung“, „Bonus-Topf“, „Verfügungsfonds“ u.v.a.) die Suche nach geeignetem Personal aufgehalst. Deshalb gibt es nun die Lehrer-Castings.
Aus den im Gegensatz zu DSDS nur wenigen Bewerber*innen stellt „die Jury“ (der Senat) das Teilnehmerfeld zusammen. Allerdings fragt niemand nach erbrachten Leistungen. Von den – sagen wir mal – 30 Kandidat*innen erscheinen zum Casting-Termin dann vielleicht 17. Das Teilnehmerfeld schrumpft also automatisch, weil inzwischen ein anderer Sender … Verzeihung … anderes Bundesland mit erheblich besserer Bezahlung, Verbeamtung und weiteren Vergünstigungen schneller war.
Nun sitzen im „Zuschauerraum“ die Schulleiterinnen und Schulleiter, die eine „Eintrittskarte“ gewonnen haben, also glaubhaft machen konnten, dass ihre Schule zu wenige Lehrerstunden hat, um regulären Unterricht zu erteilen. Das sind – sagen wir mal – solche aus strukturschwachen Gebieten wie Neukölln, Wedding, Kreuzberg und Reinickendorf Ost/West/MV. Die aus Hermsdorf und Frohnau haben schon ausreichend Personal an Bord.

Die Kandidat*innen stellen sich vor, nennen ihre Stärken und Vorlieben, was die zu unterrichtenden Fächer betrifft. Dafür haben sie etwa die Länge eines Songs bei DSDS, also 3 Minuten.
Die „Zuschauer*innen“ sind inzwischen sehr aufgeregt, weil sie nämlich fürchten, keine Kandidatin/keinen Kandidaten abzubekommen. Das ist ein weiterer Unterschied zu DSDS, dort fürchten sich nämlich die Bewerber*innen vor den Zuschauer*innen und vor dem Rausfliegen.
„Nehm ich jetzt die mit der 4 im Staatsexamen? Noten sagen ja bekanntlich gar nichts aus.“
„Entscheide ich mich für den 45jährigen Quereinsteiger, der vom Fliesenleger mit Abendstudium umgesteuert hat zum Geologen? Der kann Erdkunde unterrichten und nebenbei die maroden Toiletten fliesen.“
„Eigentlich ist egal, wen ich aussuche, wenn ich die junge Hübsche in der Mitte nehme, laufe ich Gefahr, dass mir wieder alle unterstellen, meine Auswahlkriterien seien fachlich nicht nachvollziehbar, oder?“

Soweit, so gut. Jede*r Zuschauer*in hat Namen auf dem Zettel. Nun geht’s in die nächste Runde:
Ein Schulleiter aus Reinickendorf Ost/West/MV fragt Kandidatin X (Hauptfach Musik): „Können Sie sich vorstellen, eine JÜL-Klasse als Klassenlehrerin zu übernehmen (Deutsch, Sachkunde, Musik, Sport) und in zwei 6. Klassen Musik zu unterrichten?“ – Kandidatin X (wohl wissend, woher die Leute im Zuschauerraum kommen): „Ach, naja, ich habe ja in Tübingen studiert. Und nun möchte ich eigentlich nicht schon wieder irgendwo am Rand leben. Mir schwebt eher Charlottenburg vor oder Prenzlauer Berg. Und überhaupt: Wie hoch ist denn Ihr Ausländeranteil? – 65%!!??“

Zeichnung: Wilhelm Busch – https://openclipart.org

SO KOMMT ES DANN, DASS NICHT DIE KANDIDAT*INNEN FLIEGEN, SONDERN DIE SCHULLEITER*INNEN.

110 Minusstunden = ca. 4 volle Lehrerstellen zu Schuljahrsbeginn und bei DSDS … sorry … beim Lehrer-Casting niemanden gefunden … Rausgeflogen sozusagen.

Die leer ausgegangene Schulleiter*in aus Reinickendorf Ost/West/MV muss sich später vom Schulrat sagen lassen: „Warum haben Sie nicht den quereinsteigenden Fliesenleger/Geologen genommen? Jetzt haben Sie den Salat. Nun werden die Kolleg*innen wegen Überlastung einen Brandbrief schreiben, und ich muss mich damit auseinandersetzen, das ist wieder Mehrarbeit für mich."

BLEIBT ZUM SCHLUSS DIE FRAGE: WER IST HIER EIGENTLICH DER DIETER BOHLEN?

**Dieser Bericht beruht großenteils auf wahren Begebenheiten, die ich selbst erlebt habe. Allerdings gab es da noch keine Quereinsteiger*innen. Außerdem fand das Casting natürlich vor den Sommerferien statt, wir hatten keine 110 Minusstunden, sondern uns fehlte nur eine Lehrkraft. Und die haben wir in dem betreffenden Casting auch bekommen.

Klaus-Martin Lütke, Schulleiter i.R.

5 JAHRE SOPRORO SOZIALWARENHAUS

Im November 2016 begeht das **Sozialwarenhaus des Sozialprojektes Reinickendorf Ost e.V.** (SoproRO) sein fünfjähriges Bestehen. Im Jubiläumsjahr kann mit insgesamt 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein neuer personeller Höchststand verzeichnet werden. Seit kurzem verstärkt auch ein Flüchtling aus Syrien das Team. Vereinsvorstand und Geschäftsleitung ist es wichtig, für die Kunden auch einen Ansprechpartner mit arabischer Muttersprache zu haben.

Der Verein SoproRO e.V. verfolgt mit dem Betrieb des Sozialwarenhauses von Anfang an drei Ziele: Das Sozialwarenhaus bietet ein breites Sortiment von allen Dingen des täglichen Bedarfs (außer Lebensmitteln) an. Das Angebot umfasst Kleidung, Haushaltswaren, Spielsachen, Bücher und CDs, Haushaltskleingeräte bis hin zu Möbeln. Alles wird gerne als Spende angenommen, wobei immer Wert auf Qualität gelegt wird. Der Verkauf erfolgt für kleines Geld an die Mitmenschen, die aus den verschiedensten Gründen keine neuwertigen Anschaffungen machen können. Abholung und Lieferung wird bei Bedarf vom Transportteam zuverlässig durchgeführt.

Geflüchtete Menschen werden gerne beraten, wenn sie z.B. ihre erste Wohnung in der neuen Heimat einrichten wollen. Für diese Zielgruppe werden individuelle Pakete zusammengestellt.

Das Sozialwarenhaus beschäftigt vor allem Menschen, die aufgrund ihrer persönlichen Situation auf dem „klassischen" Arbeitsmarkt nur geringe Chancen haben. Berufliche Wiedereingliederung steht im Vordergrund.

Und last not least können mit den erwirtschafteten Überschüssen zahlreiche soziale Projekte gefördert werden. Größter Kooperationspartner ist hier nach wie vor die evangelische Luthergemeinde Alt-Reinickendorf (ELKAR), bei der u.a. die Jugendarbeit, die diakonische Beratung und auch die Lebensmittelausgabe der „Guten Feen von Berlin e.V." im Gemeindehaus Stegeweg gefördert werden. Waren es doch engagierte Glieder dieser Gemeinde, die sich zur Vereinsgründung zusammenfanden, um als Träger die rechtlichen Grundlagen zum Fortbestand des Sozialwarenhauses des Vereins „Kinder für Kinder e.V." in der Aroser Allee 151 zu gewährleisten, wozu der Vorgängerverein aus eigener Kraft nicht mehr in der Lage war. Der Übergang funktionierte reibungslos, wenn auch nicht ohne großes persönliches Engagement aller Beteiligten. Der Erfolg zeigte, dass das preiswerte Angebot aller Dinge des täglichen Bedarfs dringend notwendig ist.

Doch schon bald zogen dunkle Wolken am Horizont auf. Der Mietvertrag konnte leider nicht verlängert werden, sodass nicht nur das Warenangebot sondern auch die Beschäftigung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Frage stand. Dank tatkräftiger Hilfe des örtlichen Mitglieds des Berliner Abgeordnetenhauses, Burkard Dregger, sowie des Bezirksamts und der Bezirksverordnetenversammlung konnte eine Übergangszeit verhandelt werden, und schließlich fand sich in der Roedernallee 88–90 in Wittenau auch ein neuer, größerer Standort für das Sozialwarenhaus. Dieser nicht ganz freiwillige Umzug führte zwar zu neuen Härten und übergangsweise zu großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, hat sich letztendlich aber doch als Glücksfall herausgestellt. Nicht zuletzt durch die Nähe des Märkischen Viertels konnten sich die Umsätze deutlich positiv entwickeln. Aber auch dem Schäfersee-Kiez sind wir durch die 2014 eröffnete Filiale „Bücherwurm" in der Aroser Allee 150 nach wie vor sehr eng verbunden.

Vereinsvorstand, Geschäftsleitung und Mitarbeiterschaft hoffen, dass der Erfolg und das Wachstum der vergangenen fünf Jahre auch in der Zukunft weiter anhalten.

Sie freuen sich auf Ihren Besuch in unseren beiden Standorten in der Roedernallee 88–90 sowie in der Aroser Allee 150.

DIE SCHULSTATION

AN DER LAUTERBACH-GRUNDSCHULE

In der Schulstation der Lauterbach-Grundschule gibt es seit dem neuen Schuljahr zwei neue Gesichter: Stephan Bruweleit (Sozialarbeiter) und Steffen Hahn (Erzieher). Sie bilden momentan noch ein Zweiergespann, nach den Herbstferien bekommen sie weibliche Verstärkung von Miriam Prietz, ebenfalls Sozialarbeiterin. Seit August 2016 ist Aufwind e.V. Träger der Schulstation an der Lauterbach-Grundschule, einer von insgesamt neun Schulstationen im Bezirk Reinickendorf.

In den ersten Tagen waren die Mitarbeiter mit der Neugestaltung der beiden Räume beschäftigt, die gemütlich und frisch gestaltet wurden und den Kindern zur Verfügung stehen. Zuerst stellten sie sich in der Schule vor: „Uns war besonders wichtig, dass wir in der kurzen Zeit bis zu den Herbstferien einen möglichst hohen Bekanntheitsgrad erreichen“, so Steffen Hahn. „Deshalb waren wir in der Anfangszeit immer vormittags in bis zu fünf Klassen unterwegs, um den Kindern und Lehrer*innen die Möglichkeit zu geben, uns kennenzulernen. Dafür haben wir uns ein kurzes Kennenlernspiel ausgedacht, das auf große Begeisterung gestoßen ist.“

Die Angebote der Schulstation an der Lauterbach-Schule umfassen unter anderem Konfliktintervention, Mediation, Elterngespräche, Beratungen sowie Klassenbegleitungen und ebenso ein abwechslungsreiches Nachmittagsangebot für Schülergruppen. Die Nachmittagsangebote werden zum Teil als feste Gruppenangebote strukturiert, um so gezielter auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können. Mit Hilfe dieser kontinuierlichen Arbeit kann ein intensives Vertrauensverhältnis aufgebaut werden, das zum einen präventiv wirkt, indem es Konfliktsituationen vorbeugen kann, und zum anderen auch die sozialen Kompetenzen der Kinder fördert. Durch den steten fachlichen Austausch mit den Lehrer*innen und weiteren Fachkräften findet eine ständige Reflexion der geleisteten Arbeit statt, und Angebote können entsprechend dem Bedarf passgenau modifiziert werden. „Weiterhin ist es uns wichtig, dass wir den Schülerinnen und Schülern einen Ort zur Verfügung stellen, an dem sie ihre Nöte und Ängste, aber auch ihre Wünsche und Erlebnisse mitteilen können“, so Steffen Hahn.

Die EulenPost wünscht einen guten START!

DER SOMMER 2016 RUND UM DEN HAUSOTTERPLATZ

Der „Gelbe Spielplatz“ an der Ecke Hoppestraße/Kamekestraße ist für die Bewohner des Hausotterkiezes ein zentraler Anlaufpunkt. Hier buddeln die Kleinsten, toben die etwas Größeren, und auf dem Bolzplatz wird fleißig gekickt. Auf den Bänken sitzen die Eltern, um Zeit mit ihren Kindern zu verbringen, miteinander zu plaudern und die Sonne zu genießen.

Wie schon in den letzten Jahren, hat es sich die **Vernetzungsinitiative Hausotterplatz** zur Aufgabe gestellt, hier pädagogische Angebote zu unterbreiten. Von April bis September waren jeden Nachmittag Mitarbeitende der **KreativFabrik**, von **Outreach** und zum Teil des **Bollerwagens** auf dem Spielplatz und haben mit den Kindern und Erwachsenen gebastelt, Musik gemacht, Gespräche geführt und vor allem sehr viel gespielt: Tischtennis, Stelzenlaufen, Frisbeewerfen, Leitergolf, Basketball, Fußball, Trommeln, Gitarrespielen, Armbänder- und Figurenbasteln – jeden Montag volles Programm!

Highlights waren das Eröffnungs- und das Abschlussfest der Spielplatzsaison. Hier gab es leckeren Kinderpunsch, Kaffee und Kuchen, Basteleien und wieder eine Menge Spiele. Dazu veranstaltete Outreach jedes Mal ein Fußballturnier.

Wir bedanken uns bei allen Mitgliedern der Vernetzungsinitiative Hausotterplatz, die dazu beigetragen haben, wieder einen schönen Sommer auf dem Spielplatz zu gestalten, und natürlich bei allen Kindern und Eltern für die tolle Zeit!

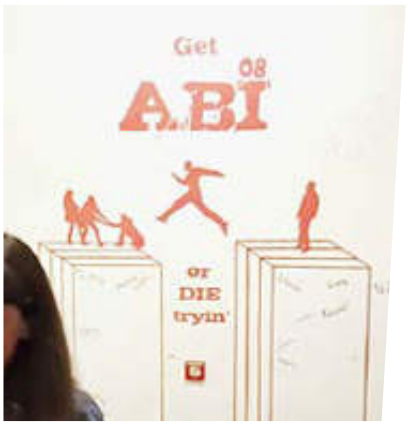
Benjamin Sandhop

111 JAHRE FRIEDRICH-ENGELS-GYMNASIUM

Fotos: Alexander Mai

Vom 5. bis 7. Oktober feierte das Friedrich-Engels-Gymnasium sein 111jähriges Bestehen. Zur großen abendlichen Abschlussfiesta war die ganze Schüler- und Lehrerschaft auf den Beinen, um das Fest zu gestalten und zu feiern. Viele Eltern waren zu Gast.

Die Fiesta stand unter dem Motto Karibik und spanische Kultur.
In der Schule gab es viele kunterbunte Stände. Vom exotischen Eisbecher, über Mocktails (alkoholfreie Cocktails) bis hin zu Tortillas nach original spanischer Rezeptur – das Angebot war vielseitig.



Eine besondere Bereicherung waren die Aufführung des Schwarzlichttheaters und ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm.
Zum Abschluss traf man sich zum gemeinsamen Salsa-Tanzkurs in der Aula.

Als verbindende Aktivität organisierte das Ganztagsteam von Aufwind Kickerspiele. Dabei trafen sich Schüler, Eltern, Lehrer und spielten gemeinsam viele spannende Runden. Manch Älterer versuchte es den Jüngeren zu beweisen, das gelang leider nicht immer ;).
Es war ein gelungener Abend mit vielen spannenden Begegnungen.

„Auch viele Besucher*innen von außen haben den Weg zu uns gefunden, die Angebote genutzt und waren sehr interessiert. Genau das wollten wir erreichen, und das haben **WIR** geschafft, wir vom **W**illkommen-**i**n-**R**einickendorf-Netzwerk. Bei strahlendem Sonnenschein haben Kinder aus der Flüchtlingsunterkunft gemeinsam mit Reinickendorfer Kindern mit Hingabe gespielt und gemalt. Am Flotte-Lotte-Stand wurde der Platz knapp für die Ausstellung und das Trocknen der Kunstwerke. Viel Freude hatten die Kinder auch am Erfühlen der verschiedenen versteckten Gegenstände in unseren Fühlboxen. Aus unserer Sicht war es wieder ein gelungenes Fest!“

Flotte Lotte

BEGEGNUNGSFEST 24. SEPTEMBER 2016

„Viele haben in der **Vergangenheit** Schlimmes, Furchtbares erlebt und wissen nicht so recht, wie das Leben in der **Zukunft** sein wird. Wie geht es der Familie? Werde ich in Deutschland bleiben können? Werde ich Arbeit finden? – Wo können Sie diese Sorgen **für eine Weile** vergessen, wo kann man **Hoffnung** schöpfen? **Bei einem Begegnungsfest**.“

Dr. Hinrich Lühmann

„Tolles Wetter, super Stimmung, interessantes Bühnenprogramm und viele Besucher. **Ein gelungenes Begegnungsfest**.“

Karin Hiller-Ewers

„... die **vielen strahlenden Kinderaugen**, und wenn sie ganz stolz ihre selbst gebastelte Sache mitnehmen durften ...“

Evelyn König

„Vor dem Start um 13 Uhr waren wir noch entspannt. **Aber dann ging's los!** Wir verteilten kostenlos an Kinder 72 Kinderbücher, verlosten an Kinder 397 Plüschtiere und verkauften ein leckeres Chili con Carne, wobei der Erlös dem Flüchtlingsheim gespendet wurde."

Helmut von Aladin

AUFLÖSUNG

DES RESI-RÄTSELS

Richtig:
Gut zu sehen ist der **Turm der St.-Marien-Kirche.**
Ziemlich genau 80 Jahre ist das Bild alt.

LESERBRIEF

Ein großartiger Abend in Tegel

Man hatte kaum Werbung gelesen – der bekannte Reinickendorfer Musiker Hans Marquardt würde am 21.10.16 in der Humboldt-Bibliothek Lieder von Georg Kreisler vortragen, hieß es in einigen Bezirksblättern. Seine Fans wussten natürlich, dass sie wieder einen bissig-witzigen Abend mit schwarzem Humor erwarten durften. Aber mit diesem Andrang des überwiegend Ü-60-Publikums hatte wohl niemand gerechnet. Zunächst waren im Hintergrund der eigentlich abends geschlossenen Humboldt-Bibliothek einige Stuhlreihen aufgebaut worden, doch dann mussten immer mehr Sitzgelegenheiten dazugestellt werden. Schließlich wurde sogar noch die Galerie mit einbezogen. Ganz unspektakulär saß da also ein bescheidener Mensch auf einem Stuhl, vor sich ein Mikrofon, in der Hand seine Gitarre – und begeisterte sein Publikum mit Witz und virtuosem Können. Ob österreichisch, böhmisch, jüdisch – kein Dialekt ist ihm zu schwer. Seine Textsicherheit ist beeindruckend, wenn es z.B. um die „Telefonbuch-Polka" oder den „Opern-Boogie" geht. Viele von Kreislers damals zeitkritischen Themen wie z.B. „Der Ausländer" sind auch heute noch erschreckend aktuell.
Danke für diesen nachdenklichen, witzigen, grantigen und beschwingten Abend!

Marianne Genrich

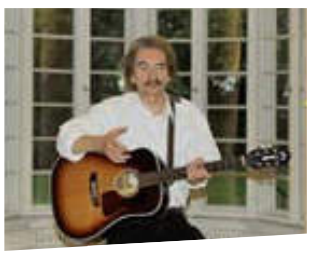


Foto: Hans Marquardt

Hans Marquardt

RUND UM DIE RESIDENZSTRASSE

DAS RÄTSEL – FOLGE 7

Foto: Museum Reinickendorf

Dieses Foto stammt aus dem Jahr 1936.
Es zeigt die Residenzstraße zwischen Emmentaler Straße und Klemkestraße.

Hier kommt die Frage dazu:
Wie heißt das Gebäude, dessen Turm rechts hinten gut zu erkennen ist?

Die Lösung haben wir irgendwo in dieser EulenPost versteckt.

Durchstöbern Sie Ihre Fotoalben, alten Postkarten …
Finden auch Sie noch alte Fotos aus unserer Umgebung?
Dann schicken Sie sie uns.

Wir freuen uns auf Post von Ihnen an das EulenPost-Team unter eulenpost@aufwind-berlin.de

KINDER!

KiEZ
Kinder Eulen
Zeitung

Wir schreiben unsere eigene EulenPost:
Die **KiEZ** –
Die **Ki**nder **E**ulen **Z**eitung
Und wir schreiben nicht nur, wir erledigen alles, was zum Zeitungsmachen dazugehört: Zeichnen, fotografieren, interviewen, Schriften und Farben für den Druck festlegen.

Kommt zur Redaktionssitzung!
Montags 16:00 – 17:30 Uhr
im Blauen Salon im Haus am See

JUNGE SPRACHPAT*INNEN IM LETTEKIEZ GESUCHT

Du
…bist zwischen 15 und 24 Jahre alt.
… bist gut in Deutsch und hast Lust, Vor- und Grundschulkindern die deutsche Sprache beizubringen?
Dann lern uns kennen & mach mit als Sprachpat*in bei unserem Projekt „BAbaLu – jugendliche Pat*innen für Sprachförderung und Integration".

Für mehr Infos melde dich gern bei uns:
Tel. (030) 31 98 06 87, estahmer@g-casablanca.de
Wir freuen uns auf dich!

VERANSTALTUNGSHINWEISE

KREATIVFABRIK

Termine Dezember 2016 / erstes Quartal 2017

Adventswerkstatt in der KreativFabrik
Sonntag, 27.11.2016, 15–18 Uhr
Zum Beginn der Adventszeit basteln wir zusammen Adventsgestecke und viele Kleinigkeiten zum Dekorieren oder Verschenken. Dazu gibt's Kaffee und Kuchen.

Winterferien
Montag, 30.01.2017, bis Freitag, 03.02.2017
Die KreativFabrik öffnet um 11:00 Uhr, und wir starten mit einem entspannten Frühstück in den Tag. Später werden wir wieder etwas Tolles zusammen machen! Was genau? Macht selbst Vorschläge, und wir entscheiden dann alle zusammen.

BIBLIOTHEK AM SCHÄFERSEE

Montag, 12. Dezember 2016, 17:00 Uhr
Literaturgespräch mit Dorothea Peichl (Moderation)
über: **Cynthia Swanson – Als ich erwachte**
Eintritt frei

Montag, 09. Januar 2017, 17:00 Uhr
Literaturgespräch mit Dorothea Peichl (Moderation)
über: **Paul Auster – Sunset Park**
Eintritt frei

Montag, 13. Februar 2017, 17:00 Uhr
Literaturgespräch mit Dorothea Peichl (Moderation)
über: **Amoz Oz – Judas**
Eintritt frei

QM-LETTEPLATZ

Regelmäßige Termine:

Aktionsfondsjury
jeden 1. Dienstag im Monat,
6. Dezember ab 18 Uhr
im QM-Büro, Mickestraße 14

Quartiersrat
jeden 3. Dienstag im Monat,
20. Dezember ab 18 Uhr
im Familienzentrum Letteallee, Letteallee 82/86

Repair Café
jeden 3. Mittwoch im Monat,
21. Dezember 15–18 Uhr
im Familienzentrum

AG Schäfersee
jeden 2. Montag im QM-Büro,
Kontakt: bgreinickendorf@nabu.de

BAbaLu Sprachpaten
jeden Montag ab 16 Uhr
in der Sprachstube Deutsch, Pankower Allee 39

Kaffeestammtisch
jeden letzten Donnerstag im Monat ab 18 Uhr
im QM-Büro

Literaturgespräche
jeden 2. Montag im Monat, 12. Dezember,
9. Januar ab 17 Uhr
in der Stadtteilbibliothek am Schäfersee

Besondere Termine:

Treffen Schreibwerkstatt
Du hast einen fremdenfeindlichen Spruch gehört. Was sagst du dann? Bist du sprachlos? Die gute Antwort fällt dir Stunden später ein? Wir sammeln Antworten. Und machen ein Heft daraus. Ein Projekt der Schreibwerkstatt Lettekiez. Wer Interesse hat mitzumachen, kann sich gerne beim Quartiersmanagement Letteplatz, Mickestraße 14, 13409 Berlin melden.
Tel. (030) 49 98 70 89-0, team@qm-letteplatz.de
Nächstes Treffen: Montag, 5. Dezember, 17:30 Uhr
im Quartiersbüro Letteplatz, Mickestraße 14, siehe auch Rückseite dieser EulenPost!

Weitere Infos und Termine gibt es unter
www.qm-letteplatz.de

FUCHSBAU

Filmfüchse – Hier kommen eure Lieblingsfilme!
Ihr könnt gemeinsam eure Lieblingsfilme schauen, bei leckerem Popcorn.
Nächster Termin: Freitag 2.12.2016 von 15:30 Uhr bis 17:30 Uhr im Kinder- und Jugendcafé des Fuchsbau

Circus-AG Fuchsbau – Hier werdet ihr zu richtigen Artisten!
Ihr könnt hier zu richtigen Nachwuchsartisten ausgebildet werden. Werdet bei uns mutige Fakire, lustige Clowns, tollkühne Akrobaten und elegante Seiltänzerinnen. Verzaubert mit eurem Talent das Publikum bei unseren Events.

Training jeden Freitag: 16 Uhr bis 18 Uhr (Anfänger)
18 Uhr bis 20 Uhr (Fortgeschrittene)

Kinder- und Jugenddisco – Hier steigt eure Party!
Einmal im Monat steigt im Fuchsbau eure Party. Hier könnt ihr zu eurer Lieblingsmusik tanzen, selbstgemachte Pizza und leckere Waffeln genießen sowie bei der Tombola tolle Preise gewinnen.
Nächster Termin: Freitag 9.12.2016 von 16:30 Uhr bis 19:30 Uhr im Kinder- und Jugendcafé des Fuchsbau
Tipp: Euren Geburtstag könnt ihr in der Kinder- und Jugenddisco feiern.

Nächstes Treffen der Schreibwerkstatt:

5. Dezember, 17.30 Uhr

Quartiersbüro, Mickestr. 14

Schreibwerkstatt

im Lettekiez

Infos unter www.qm-lettekiez.de

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit | Städtebauförderung | Soziale Stadt | berlinbaut | Bezirksamt Mitte von Berlin | Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt | be Berlin